

SEMPER!

ZWEI 2019/20

MAGAZIN



Semperoper
Dresden



WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN

RENAISSANCE BY WEMPE CLASSICS
Für einen besonderen Menschen. Für große Momente. Für immer.

DRESDEN, AN DER FRAUENKIRCHE 20, T 0351.496 53 13

UND AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS UND IN NEW YORK, PARIS, LONDON, WIEN, MADRID - WEMPE.COM

Aaron S. Watkin, Ballettdirektor des Semperoper Ballett

Liebes Publikum,

als ich vor fünfeinhalb Jahren nach Wuppertal fuhr, hatte ich einen festen Plan: endlich ein Stück von Pina Bausch nach Dresden zu bringen. Pinas Klassiker »Le Sacre du Printemps« schwebte mir vor, als Highlight in einem mehrteiligen Ballettabend. Dann saß ich zum ersten Mal Salomon Bausch gegenüber, dem Sohn der bedeutenden Choreografin und Vorstandsvorsitzender der Pina Bausch Foundation, und war sprachlos, als er mir ein ganzes abendfüllendes Stück für das Semperoper Ballett vorschlug: »Iphigenie auf Tauris«, eine Tanzoper, die bisher außer dem Tanztheater Wuppertal noch keine Company aufführen durfte. Eine unschätzbare Ehre und einmalige Gelegenheit für uns!

Bereits am Ende der vergangenen Saison fanden in unseren Ballettsälen die ersten Proben für »Iphigenie auf Tauris« statt – eine unglaublich intensive und aufregende Zeit. Unter den Ballettmeister*innen, die dafür nach Dresden kommen, sind Malou Airaudo und Dominique Mercy, die Iphigenie und der Orest der Uraufführung, die die Rollen gemeinsam mit Pina Bausch entwickelt haben. Was für ein Erlebnis, ihre höchst fokussierte Arbeitsweise mitzuerleben, die Integrität, mit der sie die Ideen von Pina Bausch weitertragen, sie zu beobachten, wie jede Bewegung, jede Geste, jeder Blick und jeder

Ausdruck genau gesetzt ist und mit welcher Ausstrahlung sie jede einzelne Figur formen.

In den nunmehr 13 Jahren als Ballettdirektor der Semperoper habe ich die Tänzer*innen kontinuierlich mit den unterschiedlichsten Choreografien und Bewegungshandschriften bekanntgemacht. So konnte ich sicher sein, dass sie bereit sind, sich den Stil von Pina Bausch anzueignen. Dennoch ist es für die Company eine neue, ungewohnte Tanzsprache, die sie nun in den kommenden Wochen vor der Premiere für sich entdecken werden.

Und wenn sich am 5. Dezember der Vorhang zu dieser Premiere hebt, wird sich für mich noch ein weiterer lang gehegter Wunsch erfüllen: die verschiedenen Sparten unseres Hauses in einer Produktion zu verbinden, zu erleben,

wie Sänger-Solist*innen, der Staatsopernchor, unsere Company und natürlich die Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Jonathan Darlington gemeinsam dieses außergewöhnliche Stück gestalten.

Liebes Ballett-, liebes Opern-, liebes Konzertpublikum, ich hoffe, Sie teilen meine Neugierde und Vorfreude und lassen sich von »Iphigenie auf Tauris« ebenso in den Bann ziehen wie wir! Wir wünschen Ihnen dabei, wie auch bei den weiteren Highlights unseres Spielplans, auf die Sie dieses Heft einstimmt, inspirierende Erlebnisse in der Semperoper!

Ihr

Aaron S. Watkin
Ballettdirektor des Semperoper Ballett

VORWORT

Inhalt

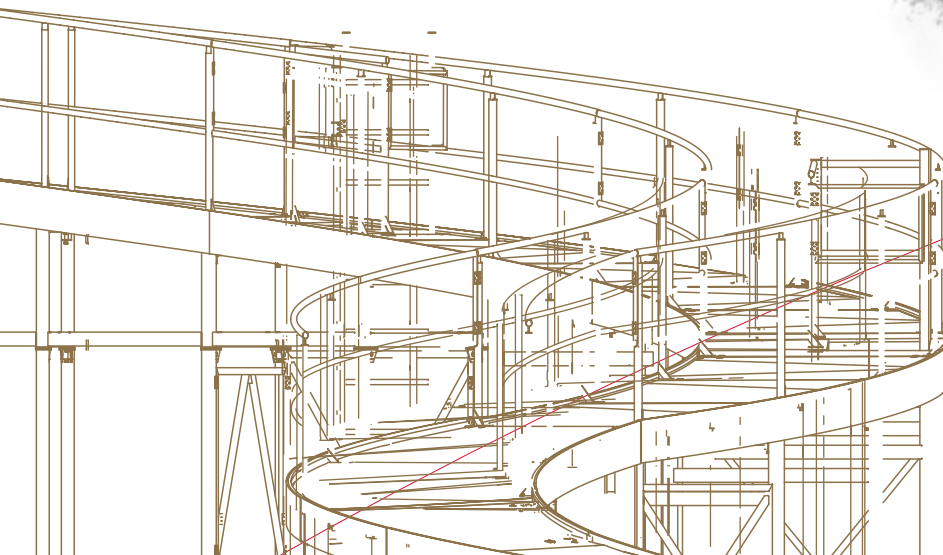


Foto: Ian Whalen

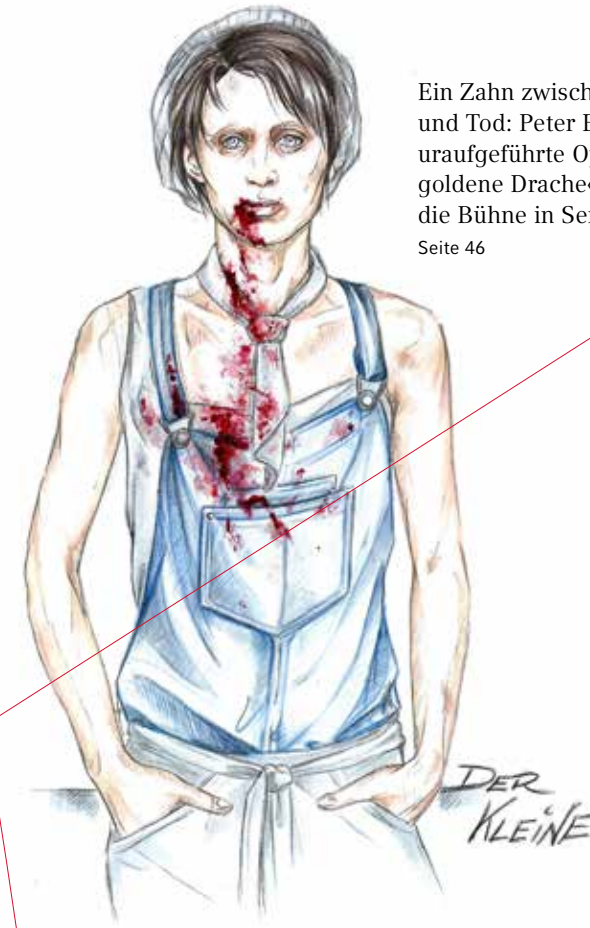
Das Semperoper Ballett feiert am 5. Dezember Premiere von Pina Bauschs Tanzoper »Iphigenie auf Tauris« – als erste Company nach dem legendären Tanztheater Wuppertal Pina Bausch
Seite 18



Im November und Dezember interpretiert die israelische Solistin Michal Doron die Partie der Fenena in »Nabucco«. Sie stellt sich 2x2 Fragen
Seite 16



Den Weltuntergang verschlafen: Der Regisseur Calixto Bieto inszeniert die Dresdner Erstaufführung der selten gespielten Oper »Le Grand Macabre«
Seite 12



Ein Zahn zwischen Leben und Tod: Peter Eötvös' 2014 uraufgeführte Oper »Der goldene Drache« kommt auf die Bühne in Semper Zwei
Seite 46

Dramatik, Technik, Eleganz – Jón Vallejo erhält den Preis der Stiftung Semperoper-Förderstiftung
Seite 48



Foto: Ian Whalen

NAHAUFNAHME
Seitenschutz
Seite 11

BALLETT IN ZAHLEN
Dornröschen
Seite 17

EXTRA-TEXT
August Zirner »Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus«
Seite 22

IN DIE NOTEN GESCHAUT
Seite 31

IN MEMORIAN
Einer, der fehlt – Tom Martinsen
Seite 32

ABGESTAUBT
Unwissen schützt vor Strafe nicht
Seite 40

PREMIERENREZEPT
Himmel und Ääd
Seite 44

KLEINE LANDESKUNDE
Glaube anderswo
Seite 45

EDUCATION
Aus sich selbst heraus die Welt entdecken und mitgestalten
Seite 50

SPIELPLAN
Seite 54

IMPRESSUM
Seite 63

ZU GUTER LETZT
Kolumne von Nora Gomringer »Im Laufe der Welten«
Seite 64

In the moment

Im Tanz erschafft man eine Disziplin und eine Körperlichkeit für das, was man in jedem Moment zu erreichen versucht. Darum geht es in meiner Arbeit – in jedem Moment gegenwärtig und wahrhaftig zu sein und die Zerbrechlichkeit dessen zu erleben.

David Dawson,
Choreograf

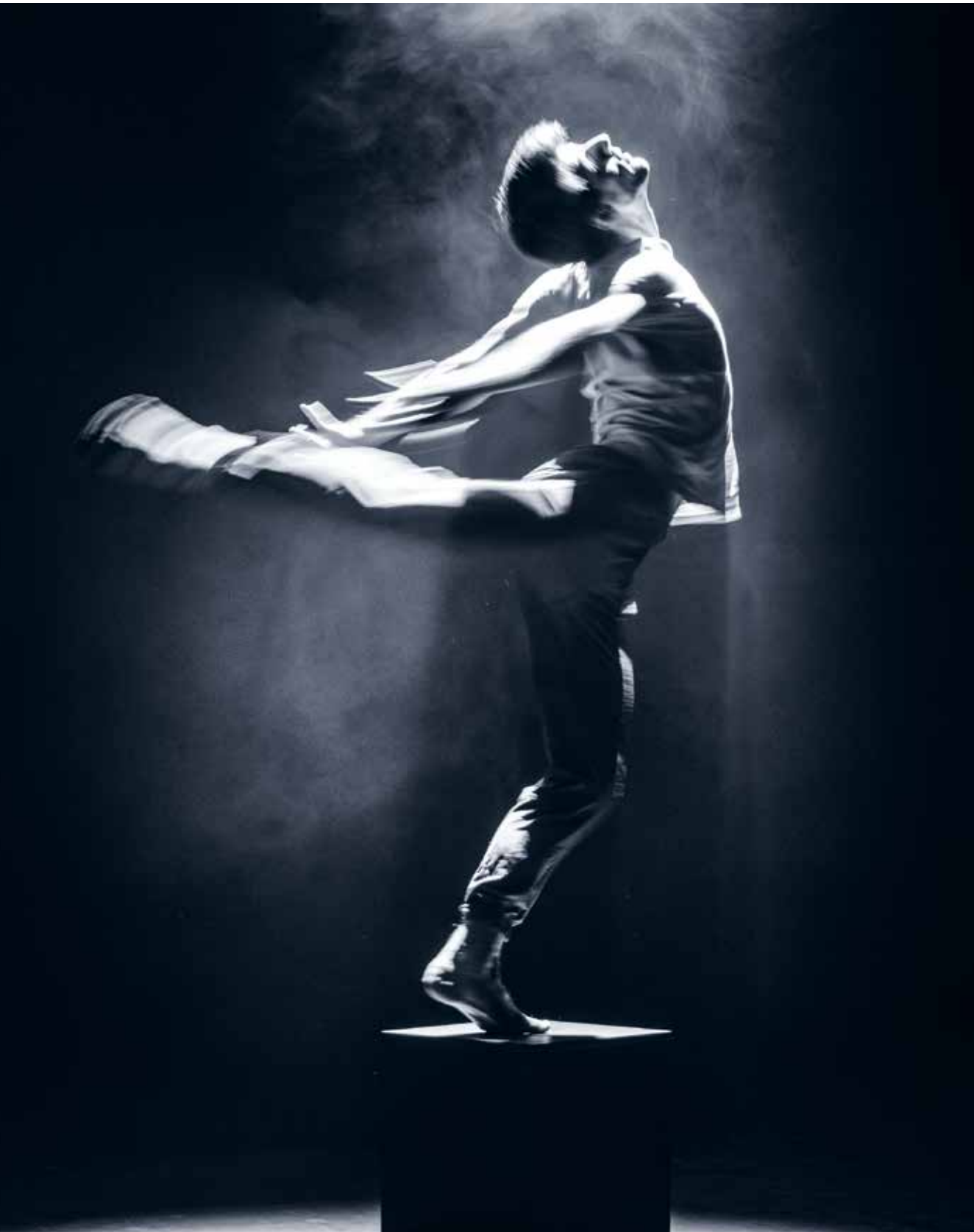
Ian Whalen, Fotograf



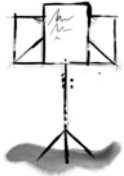
Ansichten



Ansichten



Die Bilder der Serie entstanden für die Saisonvorschau des Semperoper Ballett 2019/20.
Die gesamte Broschüre finden Sie online unter: <https://www.semperoper.de/ihr-besuch/publikationen.html>.



LIEDERABEND »EINE WINZIGE TRÄNE« VERLORENE MUSIK AUS DRESDEN UND ANDEREN EUROPÄI- SCHEN STÄDTEN

»Eine winzige Träne« heißt das Buch, in dem Dr. Agata Schindler die Lebenswege von in Dresden wirkenden jüdischen Musikern, Dirigenten und Komponisten erforscht und so zu neuem Leben erweckt. Schlaglichtartig beleuchtet der gleichnamige Liederabend in der Neuen Synagoge Dresden diese Künstler*innen, die in den frühen 1930er Jahren emigrieren mussten oder von den Nazis ermordet wurden. In ihrer lange Zeit verstummten Musik fanden Grauen und Angst keinen Platz, vielmehr sprüht sie vor schwärmerischer Sehnsucht und Heiterkeit ...

10. November 2019, 18 Uhr
Veranstaltungsort Neue Synagoge Dresden,
kostenfrei
Musikalische Leitung
Johannes Wulff-Woesten
Mit Mitgliedern des Ensembles der
Semperoper



ÖFFENTLICHE BALLETTPROBEN

Zugang erlaubt! Am 23. November laden wir Sie im Stundentakt zwischen 10 und 13 Uhr herzlich in den großen Ballettsaal ein, um den Alltag unserer Ballettcompany kennenzulernen – vom klassischen Training bis hin zur Probenarbeit für die bevorstehende Premiere »Iphigenie auf Tauris« von Pina Bausch.

23. November 2019, Großer Ballettsaal
Karten zu 5 Euro, Jugend 3 Euro
Tickets ausschließlich im Vorverkauf an der Tageskasse in der Schinkelwache am Theaterplatz

FENSTER AUS JAZZ: EINE EUROPÄISCH- JAPANISCHE ANNÄHE- RUNG

Eine außergewöhnliche Begegnung zweier Kulturen wird zu erleben sein, wenn der Pianist Ulrich Gumpert Werke von Satie, einem französischen Komponisten der Minimal-Music des frühen 20. Jahrhunderts, in den Dialog mit dem klassischen japanischen Butoh-Tanz von Tadashi Endo bringt. Improvisation und Innovation sind die Flügel der Reihe »Fenster aus Jazz«, die sich zusammen mit Ihnen, dem Publikum, weit öffnen und uns ungewohnte Perspektiven ermöglichen.

25. Oktober 2019, 20.30 Uhr
Karten 16 Euro, Jugend 8 Euro
Semper Zwei

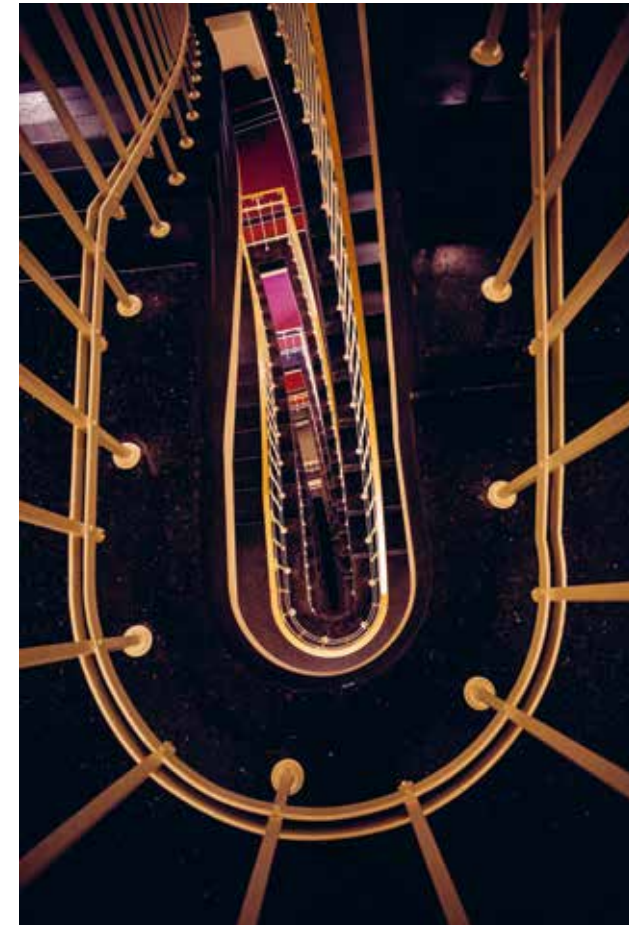


AUSSTELLUNG

Noch bis zum 26. Januar ist die Ausstellung »Wir treten aus unseren Rollen heraus – Dresden 1989: Fidelio« im elbseitigen Vestibül der Semperoper Dresden zu erleben.

Die Ausstellung, die gemeinsam mit dem Staatsschauspiel Dresden entstand, wirft einen Blick auf die im Wendejahr 1989 entstandene Produktion »Fidelio«, die die gesellschaftliche Stimmung innerhalb der DDR und den Wunsch nach einem politischen Systemwechsel beeindruckend wiedergibt und die bis heute auf dem Spielplan der Semperoper zu finden ist. Unter welchen kulturpolitischen und künstlerischen Rahmenbedingungen die Inszenierung entstand, erzählen spannende Archivalien und Zeitzeugen in der Ausstellung. Der Besuch der Ausstellung ist nur innerhalb eines Vorstellungsbereiches der Semperoper oder aber innerhalb einer Führung durch das Opernhaus möglich.

Jochen Quast, Fotograf



Seitenschutz

Die beiden Fluchttreppenhäuser in der Semperoper, jeweils auf der linken und der rechten Seite angeordnet, bringen die Gäste im Brandfall schnell und sicher aus dem Haus. Im Techniksprachgebrauch auch TRHZ1 und TRHZ2 genannt, sind sie mit einer besonderen Rauchschutz-Druckanlage gesichert: Im Gefahrenfall wird durch große Ventilatoren maschinell ein Überdruck erzeugt, der die Treppenhäuser rauchfrei hält. Auch wenn alle Ränge und deren Umgänge verrauchte und alle Glaspandeltüren offen sind, kann kein Rauch in diese Treppenhäuser gelangen. Der Überdruck wird zum Ausgleich über den Opernkeller zu den Türen geleitet, die sich außen auf dem Theaterplatz, links und rechts der Exedra befinden. Diese öffnen sich automatisch und der Rauch tritt mit Druck und einem lauten Knall aus. Bei einem Heißrauchversuch, der zum Test dieses Systems vor einigen Jahren am späten Abend durchgeführt wurde, gab es von Passanten Meldungen bei der Polizei, dass in der Semperoper Außerirdische gelandet sind. Ein weiterer Anrufer gab an, dass die Oper gleich abhebe.

NOCH EINMAL DAVONGEKOMMEN

Nach dem Erfolg mit »Moses und Aron« von Arnold Schönberg inszeniert der katalanische Regisseur Calixto Bieito die Dresdner Erstaufführung der selten gespielten Oper »Le Grand Macabre« von György Ligeti

Johann Casimir Eule, Autor

Den Weltuntergang verschlafen: Im fiktiven Breughelland, einem totalitär regierten und heruntergewirtschafteten Staatswesen, treiben die Figuren, wie der kindisch-verfressene Fürst Go-Go, korrupte Minister, die sadistische und sexsüchtige Mescalina und ihr Mann, der Hofastrologe Astradamors, Gepopo, der Chef der »Geheimen Politischen Polizei«, und Nekrotzar, der »Große Makabre«, ihr Unwesen. Nachdem Nekrotzar den Weltuntergang verkündet hat, geraten alle in Panik: Das Volk fleht um Gnade und Fürst Go-Go, Nekrotzar und der restliche Hofstaat betrinken sich bis zur Besinnungslosigkeit, so dass sie im Vollrausch die Apokalypse verpassen. Am nächsten Morgen sind zwar alle stark verkatert – aber quicklebendig. Wie es scheint, sind sie dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen.

Die Oper »Le Grand Macabre« von György Ligeti gehört zu den besonders wirkungsvollen Musiktheaterwerken des 20. Jahrhunderts. Uraufgeführt 1978 in Stockholm, basiert das Werk auf dem Schauspiel »La Balade du Grand Macabre« (1935) des belgischen Dramatikers Michel de Ghelderode und ist eine hinter sinnige wie derbe und in schrillen Farben auskomponierte Mischung aus mittelalterlichem Totentanz, absurdem Theater, lachhafter Bühnengroteske und wildem Jahrmarktsspektakel. György Ligeti selbst hat das Werk als polemische Spitze gegen die verkopften und lustfeindlichen Ideologen der musikalischen Moderne konzipiert und als »Anti-Anti-Oper« bezeichnet.

Unverkennbar ist das Werk »Le Grand Macabre« eine groteske Parabel auf die Schreckens- und Kriegserfahrungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Eines Jahrhunderts, in dem mit größter Brutalität die zivilisatorischen und kulturellen Errungenschaften über den Haufen geworfen worden sind und der millionenfach erlittene Tod zum beherrschenden Meister wurde. »Den Tod habe ich«, so Michel

de Ghelderode, »im »Grand Macabre« auf den Kopf gestellt. Ich habe aus ihm eine komische Type gemacht. Das war meine Rache, und das war auch die Rache, die das Leben an ihm nahm«.

DAS LEBEN, EINE LOTTERIE

Der Ungar György Ligeti zählt zu den wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Der internationale Durchbruch gelang ihm 1961 mit dem Orchesterstück »Atmosphères« beim Festival Neuer Musik in Donaueschingen; eine Komposition, die Stanley Kubrick neben Auszügen aus Ligetis »Requiem« und »Lux Aeterna« für den Film »2001: Odyssee im Weltraum« verwendete. Geboren wurde Ligeti 1923 in Siebenbürgen. Fast seine gesamte Familie – Ligeti war jüdischer Herkunft – wurde von den Nationalsozialisten ermordet. Sein Vater kam im Konzentrationslager Bergen-Belsen um, sein jüngerer Bruder im KZ Mauthausen. Ligetis Mutter überlebte das Lager Auschwitz-Birkenau. Auch György Ligeti entging mehrmals nur knapp dem Tod. So erklärte er einmal: »Die Tatsache, dass ich hier sitze, ist das Ergebnis einer Lotterie. Ich war hunderte Male nahe daran, getötet zu werden, irgendwie ist es dann doch nicht passiert«. Nach dem Studium der Musiktheorie und Komposition in Budapest floh Ligeti nach dem Ungarn-Aufstand im Jahre 1956 nach Wien. Sein weiterer Weg führte ihn zum berühmten Studio für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks in Köln. Ligeti arbeitete mit Avantgarde-Komponisten wie Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen oder Luigi Nono zusammen. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1989 leitete er schließlich eine Kompositionsklasse an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. Ligeti war Träger der renommiertesten internationalen Musikauszeichnungen und verstarb 2006 in Wien.

Le Grand Macabre

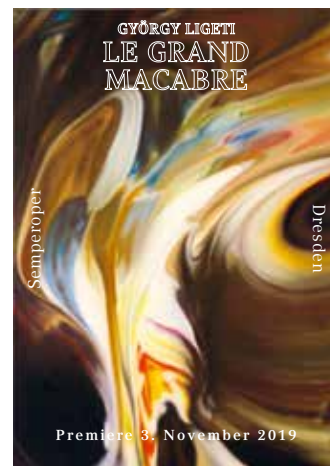
Dass sein Werk aber über seine Zeitgebundenheit hinaus seine Gültigkeit besitzt, zeigt sich nicht nur in der Aufführungstradition der Oper, sondern auch darin, dass György Ligeti das Werk auch nach seiner Uraufführung weiterentwickelte und schließlich 1996 eine revidierte Fassung vorlegte, die auch die Grundlage für die Inszenierung in der Semperoper Dresden darstellt. Die Bedrohungsszenarien mögen sich en détail geändert haben, aber für apokalyptische Visionen geben Umweltzerstörung, atomares Bedrohungspotenzial, autokratische Führer, Klimawandel, Menschenrechtsverletzungen und Migrationsbewegungen je nach Perspektive weiterhin reichlich Anlass – und werden über soziale Medien und durch den Vormarsch von Verschwörungstheorien befeuert. Die aufscheinende Hilflosigkeit – oder der Unwille? – der politischen Eliten, die Menschheitsprobleme zu lösen, spielt den Ängsten in die Hände. Spott und Hohn, bittere Ironie und Dada scheinen manches Mal die einzig probate Antwort. »Le Grand Macabre« ist aber auch ein grelles Lachen und Verlachen dieser Ängste, ein Sieg der Sinnes- und Lebensfreude über die Apokalypse, ein saftiges Plädoyer für die Feier des Lebens angesichts eines befürchteten Übels, das dann – zumindest am Ende der Oper – nicht eintritt.

EIN SLAPSTICKHAFTER TOTENTANZ

György Ligetis Musik unterstreicht diesen apokalyptisch-slapstickhaften Totentanz mit einem ganzen Arsenal aus Klängen, Geräuschen, musikalischen Zitate und Parodien. Sprechtexte wechseln sich mit extremen Koloraturen und rhythmisch komplizierten Ensembles und kabarettartigen Szenen ab. Das Orchester wurde um Tasteninstrumente und viel Schlagwerk erweitert – unter anderem mit den

berühmten zwölf Autohupen für die Ouvertüre. So wechselt der komplexe Klang zwischen Reihenstrukturen, Clusterbildungen und Klangflächen ähnlich denen in Ligetis »Atmosphères«, zitathaften Phrasen, rhythmisiertem, die Sprechmelodie nachzeichnenden Gesang und gestenreicher, comicartiger Filmmusik. Ein musikalisch für Orchester und Sänger*innen höchst anspruchsvolles, für den Hörer stets überraschendes, kurzweiliges und quicklebendiges Musiktheater. Über seine synästhetisch-sinnliche Kompositionsweise schrieb Ligeti: »Klänge und musikalische Kontexte erwecken in mir stets die Empfindung von Farbe, Form, materielle Beschaffenheit, ja sogar abstrakte Begriffe, verknüpfen sich in mir unwillkürlich mit klanglichen Vorstellungen. Dies erklärt das Vorhandensein von so zahlreichen »außermusikalischen« Zügen in meinen Kompositionen. Klingende Flächen und Massen, die einander ablösen, durchstechen oder ineinanderfließen, – schwebende Netzwerke, die zerreißen und sich verknoten, – nasse, klebrige, gallertartige, faserige, trockene, brüchige, körnige und kompakte Materialien, Fetzen, Floskeln, Splitter und Spuren aller Art, – imaginäre Bauten, Labyrinth, Inschriften, Texte, Dialoge, Insekten, Zustände, Ereignisse, Vorgänge, Verschmelzungen, Verwandlungen, Katastrophen, Zerfall, Verschwinden, – all das sind Elemente dieser nichtpuristischen Musik.«

Calixto Bieito, der die erste Spielzeit der neuen Intendanz von Peter Theiler mit seiner Ausdeutung von Arnold Schönbergs »Moses und Aron« höchst eindrucksvoll eröffnet hat, wird zusammen mit Omer Meir Wellber als Musikalischem Leiter und seinem Team um Rebecca Ringst (Bühne), Ingo Krügler (Kostüme) und Sarah Derendinger (Video) das Werk für die Semperoper Dresden inszenieren. Das Symposium »Zwischen Apokalypse und Grotteske« beleuchtet am Premierenwochenende das Werk dieses spannenden Komponisten.



György Ligeti
LE GRAND MACABRE

Oper in zwei Akten
Libretto von Michael Meschke und György Ligeti

In deutscher Sprache
mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung Calixto Bieito
Bühnenbild Rebecca Ringst
Kostüme Ingo Krügler
Licht Michael Bauer
Video Sarah Derendinger
Chor Jan Hoffmann
Dramaturgie Johann Casimir Eule

Venus / Gepopo Hila Baggio
Amanda Katerina von Bennigsen
Amando Annelie Sophie Müller
Go-Go Christopher Ainslie
Astradamors Frode Olsen
Mescalina Iris Vermillion
Piet vom Faß Gerhard Siegel
Nekrotzar Markus Marquardt
Weißer Minister Aaron Pegram
Schwarzer Minister Matthias Henneberg

Eine Koproduktion mit dem Teatro Real in Madrid

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Dresdner Erstaufführung

Premiere
3. November 2019

Vorstellungen
7., 13., 26. & 28. November 2019
Karten ab 8 Euro

Premierenkostprobe
28. Oktober 2019, 18 Uhr

Kostenlose Werkeinführung
45 Minuten vor Beginn
der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch im
Anschluss an die Vorstellung
am 7. November 2019

Mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

»ZWISCHEN APOKALYPSE UND GROTESKE«
SYMPOSIUM ZU GYÖRGY LIGETIS »LE GRAND MACABRE«
Zur Dresdner Erstaufführung von György Ligetis Oper erkunden Referenten aus den Bereichen der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Theologie und Theaterwissenschaft das weite Feld zwischen »Apokalypse und Grotteske«. Ein Podiumsgespräch zur aktuellen Inszenierung sowie ein Konzert mit Studierenden der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden runden das Programm ab.
Leitung: Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel, Hochschule für Musik Maria von Weber Dresden und Johann Casimir Eule, Semperoper Dresden

SAMSTAG, 2. NOVEMBER 2019

15.30 Uhr Begrüßung
15.45 Uhr Dr. Heidi Zimmermann, Basel:
Von Kylwiria nach Breughelland.
Zur Entstehung des »Grand Macabre«
16.30 Uhr Prof. Dr. Jörn Peter Hiekel, Dresden:
Die Kraft des Imaginären. György Ligeti,
der kompositorische Grenzgänger
17.30 Uhr Prof. Dr. Jürgen Müller, Dresden:
Der Triumph des Todes – zur Ambivalenz der
Apokalypse bei Pieter Breugel
19.30 Uhr Konzert mit Werken von György Ligeti
Ensemble El Perro Andaluz sowie Studierende
der Hochschule für Musik Dresden
Musikalische Leitung: Tomas Westbrooke
Karten für das Konzert 8 Euro, Jugend 6 Euro

SONNTAG, 3. NOVEMBER 2019

11.30 Uhr Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener, Marburg:
Apokalypse der Moderne. Die Kunst des Weltuntergangs im 20. Jahrhundert
12.15 Uhr Prof. Dr. Wolfgang Rathert, München:
»Vorsätzliche Unverständlichkeit«. Dimensionen
des Grotesken und Absurden im Werk Ligetis
13 Uhr Mittagspause
14.15 Uhr Lydia Rilling, Luxemburg:
»Oh long-lost paradise, where are you now?«
Liebe in Ligetis »Le Grand Macabre«
15 Uhr Podiumsgespräch zur Neuproduktion von
»Le Grand Macabre« in der Semperoper Dresden;
Moderation: Kai Weßler, Semperoper Dresden
16 Uhr Ende

Veranstaltungsort:
Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden,
Wettiner Platz 13, Dresden
kostenfrei
Weitere Informationen unter semperoper.de

Kooperation mit dem Institut für Neue Musik
der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
Eine Veranstaltung im Rahmen von Klangnetz Dresden

WIE WÜRDEN SIE DIE VATER-TOCHTER-BEZIEHUNG ZWISCHEN FENENA UND NABUCCO BESCHREIBEN?

Wenn man einen Blick auf die Essenz ihrer Beziehung wirft, wird schnell klar: Fenena ist eine Tochter, die wachsen, sich selbst finden will und Regeln hinterfragt. Nabucco ist ein Vater, der versucht, seine Relevanz zu wahren und liest die Rebellion seiner Tochter als Respektlosigkeit. Auch wenn er seine Tochter liebt, führt seine Frustration dazu, dass sie sich immer mehr entfernt, was tragisch ist.

2x2 Fragen an Michal Doron

Die Mezzosopranistin Michal Doron ist mit Beginn der Spielzeit 2019/20 vom Jungen Ensemble in das Solistenensemble der Semperoper gewechselt und interpretiert nun die Fenena in »Nabucco«



Lea Müller, Interview

GLAUBEN SIE, DASS MENSCHEN IHREN GLAUBEN ÄNDERN KÖNNEN, WEIL SIE EINEN MENSCHEN LIEBEN – WIE FENENA ES FÜR ISMAELE TUT?

Glaube ist, genauso wie Liebe, ein emotionales Heiligtum, was einem Unterstützung, Stärke und eine innere Stimme gibt. Solange du glaubst, kannst du auch deinen Weg zu Gott ändern – gerade, wenn Liebe das Motiv ist. Fenena folgt nicht nur Ismaele, sondern ist durch ihre Liebe offen für Neues. Daher, dass sie das Leben nicht nur einfarbig sieht, ist sie in der Lage, Glauben in anderer Form zu finden.

SEHEN SIE PARALLELEN ZWISCHEN IHNEN UND FENENA?

Ich denke, Fenena ist eine sehr emotionale Frau mit großer innerer Stärke und Wahrheit, der sie treu bleibt. Ich denke, es ist nicht einfach, sich gegen seine Familie und Kultur zu stellen. Doch nur, weil Fenena einen anderen Weg wählt, ist sie nicht gegen den Rest, sondern sieht die Welt bunt. Ich betrachte diese Eigenschaften mit Ehrfurcht und möchte glauben, dass ich ähnliche Eigenschaften habe.

WAS IST DAS BESONDERE AN DER ARIE, DIE SIE SINGEN?

Fenenas Arie kommt relativ am Ende der Oper, wir nennen sie den »Moment der Wahrheit«. Kurz vor ihrer Hinrichtung steht sie für ihre Entscheidungen ein. Sie zeigt damit, dass sie nicht bereut, welches Leben sie sich ausgesucht hat. In der Arie gibt es keine starken Prinzipien, keine Demonstration von Macht, Liebe oder Begehren. Hier erlebt Fenena einen sehr privaten und intimen Moment mit ihrem Gott und sich selbst.

Giuseppe Verdi, NABUCCO

8., 10., 16., 21., 23., 29. November & 6. Dezember 2019, Karten ab 14 Euro

Dornröschen

3

Paar der eigens für sie angefertigten Spitzenschuhe verbraucht die Tänzerin der Prinzessin Aurora pro Vorstellung, die sie anschließend nur noch in Proben verwenden kann. Im Schnitt zertant eine Tänzerin der Company des Semperoper Ballett im Monat fünf bis zehn Paar Spitzenschuhe.

129

Jahre und 283 Tage liegen zwischen der Uraufführung am 3. Januar 1890 im Mariinski-Theater in St. Petersburg und der ersten Vorstellung dieser Saison am 19. Oktober in der Semperoper Dresden. Tschaiowsky selbst hielt »Dornröschen« für sein bestes Ballett.

4

Mal wechselt Prinzessin Aurora während einer Vorstellung ihr Kostüm. Vom Tutu beim Blumenwalzer schlüpft sie in das Nachthemd während der Schlafzimmerszene, das sie im zweiten Akt für ihr Traum-Pas-de-deux gegen ein blaues Tutu vertauscht, um im Anschluss wieder ins Nachthemd zu steigen. Im 3. Akt trägt sie schließlich das prächtige Tutu für ihr Hochzeitsfest.

77

Haarteile und Perücken im Rokokostil kommen auf der Bühne pro Vorstellung bei den Tänzer*innen zum Einsatz. Diese werden handgefertigt und bestehen teils aus Menschen-, teils aus Tierhaar. Für die weißen Perücken wird ausschließlich Yakhaar verwendet. Die Maskenbildner*innen haben für »Dornröschen« den Begriff der mit den Perücken »immer vollen Wäschekörbe« geprägt.

192

Rosen werden pro Aufführung auf der Bühne als Requisiten verwendet. Diese befinden sich in 16 Blumenkörben mit jeweils zehn bis zwölf Rosen. Jede Blume wird einzeln angefertigt und per Hand mit Stoffmalfarbe in den gewünschten Farbton gebracht.

16

Jahre alt wird die Prinzessin Aurora, als sich die unselige Prophezeiung erfüllt: Zu ihrer Taufe ist sie von der bösen Fee Carabosse verwunschen worden, am Tag ihres sechzehnten Geburtstages zu sterben. Doch die gute Fliederfee linderte damals den schrecklichen Fluch und so fällt Dornröschen in einen tiefen Schlaf, aus dem sie einzig der Kuss eines Prinzen wecken kann.

Aaron S. Watkin, DORNROSCHEN

13., 18., 19., 24., 27. (n+a) Oktober & 2. (n+a) November 2019, Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Sie müssen es verstehen, um es tanzen zu können

Das Semperoper Ballett tanzt Pina Bauschs Tanzoper
»Iphigenie auf Tauris« – als erste Company überhaupt nach dem legendären
Tanztheater Wuppertal Pina Bausch. Ein Gespräch
mit der Bausch-Tänzerin und Probenleiterin Clémentine Deluy

1973 übernimmt Pina Bausch die Leitung der Ballettsparte an den Wuppertaler Bühnen. In den 36 Jahren ihrer Direktion wird Wuppertal zum künstlerischen Zentrum ihres einzigartigen Tanztheaters. Zwischen 1973 und 2009 sind insgesamt 44 Stücke entstanden, mit denen sie Tanzgeschichte geschrieben hat.

Mit ihrer 1974 uraufgeführten Choreografie zu Christoph Willibald Glucks Oper »Iphigenie auf Tauris« beginnt Pina Bausch (1940 – 2009) mit der Entwicklung eines neuen Genres: der Tanzoper. Noch sind die Sänger*innen nicht in das szenische Geschehen integriert. Doch auf Anhieb findet Pina Bausch eine ideale Kollaboration mit Glucks schnörkellosem Stil der Reformoper. Bühne und Kostüme von Pina Bausch und Jürgen Dreier setzen auf klare Schwarzweißkontraste, nur wenige alltägliche Requisiten genügen, um die tragisch vorgezeichnete Handlung um die Priesterin Iphigenie, die ihren eigenen Bruder nicht erkennt und ihn beinahe den Opfertod sterben lassen muss, zu unterstützen.

Bisher tanzte ausschließlich das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch diese Choreografie. In der aktuellen Spielzeit ist die Tanzoper nun erstmals in Dresden, getanzt vom Semperoper Ballett, zu erleben. Über die Proben, die Zusammenarbeit mit Pina Bausch und die große Verantwortung erzählt die französische Tänzerin und Leiterin der Proben Clémentine Deluy. Im Team mit den langjährigen Pina-Bausch-Tänzer*innen Malou Airaudou, Barbara Kaufmann, Thusnelda Mercy, Andrey Berezin, Ed Kortlandt, Dominique Mercy und Fernando Suels Mendoza studiert Deluy derzeit das Solist*innenensemble der Dresdner Company ein. Die Französin übernimmt dabei gemeinsam mit Dominique Mercy die künstlerische Leitung und ist insbesondere – gemeinsam mit Malou Airaudou – für die Figur der Iphigenie verantwortlich.

Clémentine Deluy, Sie sind 2006 zum Tanztheater Wuppertal Pina Bausch gestoßen und waren bis 2014 fest im Ensemble. Was hat Sie nach Wuppertal gebracht? Was ist das Besondere an Pina Bausch?

Nach der klassischen Ausbildung bei Roland Petit habe ich bereits in Lyon Bekanntschaft mit dem zeitgenössischen Tanz gemacht. Und als ich 19 war, kam ich nach Deutschland an die Folkwang Hochschule in Essen, wo ich das geballte Spektrum deutscher Tanztradition und vor allem das Tanztheater kennenlernte. Die Pina-Bausch-Tänzer Malou Airaudou, Dominique Mercy und Lutz Förster waren dort meine Lehrer und die Ausbildung in verschiedenen Tanz- und Bewegungstechniken hat mich sehr neugierig gemacht auf die Vorstellungswelt von Pina Bausch. Wie ich später erkannte, sind es genau Stücke wie »Iphigenie auf Tauris« und »Le Sacre du printemps« (1975), in denen Pina Bausch auf die Inspirationsquellen ihrer Zeit an der Folkwang Hochschule zurückgegriffen hat.

Besonders an der Arbeit mit Pina war ihr Zugriff und die Wahrnehmung einer Person auf der Bühne. Während sie kreierte, sprach sie kaum, sagte vielleicht zwei Worte und die waren dann so treffend, fast magisch, dass sich alles daraus entnehmen ließ. Als Tänzer auf ihrer Bühne musste man immer offen sein, sich umschaun und aufnehmen, was um einen herum geschieht.

Kreierte Pina Bausch eine Rolle immer nur für einen bestimmten Tänzer oder eine bestimmte Tänzerin?

Sie kreierte ihre Figuren oft sogar mit den Tänzern gemeinsam! Die verschiedenen Persönlichkeiten, ihre Lebensgeschichten und Erfahrungen interessierten und inspirierten sie. Es konnte sein, dass sie sehr unterschiedliche Persönlichkeiten in ein und derselben Rolle besetzte. Als ich zum Beispiel eine Rolle von Julie Shanahan in dem Stück »Viktor« (1986)

Juliane Schunke, Autorin



Foto: Ian Whalen



Foto: Ian Whalen

übernahm, war das eine sehr große Veränderung des Typs. Julie ist blond, ich bin schwarzhaarig und ganz anders gebaut. Aber Pina hatte vor allem eine genaue Vorstellung von den Bewegungen, wie sie sein sollten und was sie erzählen. Jeder Tänzer bewegt sich frei im Rahmen der Schritte, um seine eigene Interpretation der Figur zu finden.

Die Rolle der Iphigenie ...

... wurde für und mit Malou Airaudo entwickelt. Von ihr habe ich sie gelernt, übernommen, »in meinen Körper gebracht«. Sie hat mir die Iphigenie ohne jede Zurückhaltung gegeben, komplett und vollkommen. Sie ist eine besondere Persönlichkeit und es ist mir sehr wichtig, dass auch sie hier in Dresden sein wird, um mit den Tänzerinnen zu arbeiten. Im Vorfeld der ersten Probenphase habe ich mich mit Malou getroffen und gearbeitet, Fragen gestellt, um alles in mich aufzunehmen – man weiß nie alles. Auch Malou hat immer noch Fragen an diese Rolle. Es ist ein stetiger Prozess.

Wer ist Iphigenie?

Iphigenie ist eine starke Frau, eine Prinzessin, gerade den ganzen ersten Akt hindurch. Erst später zeigen sich in vielen kleinen Momenten ihre Fragilität und Menschlichkeit. Einen Ausdruck für sie zu finden, heißt vor allem erst einmal, sich der eigenen Persönlichkeit zuzuwenden. Als ich die Rolle übernahm, sagte Malou zu mir: »Das ist das, was DU tust, und du musst sehen, was diese Rolle DIR bietet, was DU daraus machen kannst.« Technik und Bewegung

allein erzählen keine Figur. Es kommt darauf an, wer man selbst ist in dieser Rolle.

Für Pina war wichtig, dass wir verstehen, was geschieht und dafür ist es unerlässlich, den Text genau zu kennen. Besonders für so große Soloszenen wie den Auftritt im ersten Akt, wenn Iphigenie Diana bittet, ihr das Leben zu nehmen und sie von ihren Leiden zu erlösen. Oder auch im Dialog mit Orest im zweiten Akt und der folgenden Arie. Iphigenie muss erfahren, dass beinahe ihre ganze Familie ausgelöscht ist. Die Geschwister erkennen sich nicht, aber wollen sich aus unterschiedlichen Gründen zunächst auch nicht zu erkennen geben. Und so entspinnt sich ein in seinen Emotionen sehr kontrastreiches Frage-Antwort-Spiel. Das ist gutes »Futter« für die Interpretation. Alle Aktion und Reaktion steckt schon im Text und muss in den Körper übersetzt werden. Für uns Tänzer bedeutet das, nicht zu antizipieren, sondern direkt zu reagieren auf das, was geschieht. Die unmittelbare Nähe von Tanz, Musik und Gesang rührt mich in einigen Passagen noch immer zu Tränen. Die Fragilität, die die Figur in einem Moment empfindet, spüren Tänzerin und Sängerin – ohne sich zu sehen – im selben Augenblick.

Wie bereiten Sie sich als Probenleiterin vor?

Ich habe sehr viel Videomaterial gesichtet, auch von mir selbst, um zu sehen, welche Entwicklung ergeben hat. Man muss die Musik in den Körper bringen. Der Körper der Tänzerin IST die Musik. Das Wichtigste am Anfang einer Probe ist, die Verbindung

zum Boden zu finden, diese stete Beziehung zum Untergrund, die Erdung der Bewegung – und von dort aus die Beziehung zum Raum, oben, unten, rundherum und die Verortung seiner selbst darin.

Die Tänzerinnen des Semperoper Ballett sind technisch ausgezeichnet und die Grundlagen für die Choreografie schnell gelegt. Ich bin sehr froh, dass ich Iphigenie noch immer »in meinem Körper habe« und sie der neuen Generation zeigen kann. Die Tänzerinnen müssen die Choreografie verstehen, um sie

tanzten zu können. Unsere beiden Besetzungen für die Iphigenie sind komplett unterschiedlich in Körperlichkeit und Persönlichkeit, tragen aber beide die Iphigenie bereits in sich. Wir verbinden Text, Absicht und Bewegung miteinander. Das Gefühl dahinter bestimmt Tempo, Dynamik und Anschein. Man kann Bewegung und Intention nicht voneinander trennen. Meine Aufgabe ist, zu schauen, zu leiten und die Tänzerinnen zu ermutigen, ihre eigene Iphigenie Schritt für Schritt herauszuarbeiten und zu zeigen.

Pina Bausch
IPHIGENIE AUF TAURIS
Tanzoper in vier Akten nach der gleichnamigen Oper
von Christoph Willibald Gluck

In deutscher Sprache

Choreografie Pina Bausch
Musik Christoph Willibald Gluck
Bühnenbild/Kostüm Pina Bausch, Jürgen Dreier
Musikalische Leitung Jonathan Darlington
Chor Jörn Hinnerk Andresen

Solist*innen des Semperoper Ballett
Gesangssolist*innen
Iphigenie Gabriela Scherer
Thoas Lawson Anderson
Orest Sebastian Wartig
Pylades Joseph Dennis

Semperoper Ballett
Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Es spielt die Sächsische Staatskapelle Dresden.

Die vollständige Besetzung können Sie auf semperoper.de einsehen.

Neueinstudierung des Semperoper Ballett 2019.
Eine Koproduktion des Semperoper Ballett
und der Pina Bausch Foundation in Zusammenarbeit
mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch.

Premiere
5. Dezember 2019, 19 Uhr

Vorstellungen
8., 10., 12. & 15. Dezember 2019

Premierenkostprobe
19. November 2019, 18 Uhr

Kostenlose Werkeinführung
45 Minuten vor Vorstellungsbeginn

Kostenloses Nachgespräch
10. Dezember 2019

Tanz:Film
»Die Klage der Kaiserin« von Pina Bausch
11. Dezember 2019, 19:30 Uhr, Programm kino Ost

Tickets sind ausschließlich an der Kinokasse des PK Ost erhältlich.

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus

August Zirner, Autor

Ich bin etwas damit überfordert, zu dem Stück oder zu der Oper oder zu der Tanztheaterform »Iphigenie auf Tauris« etwas zu schreiben. Aber die Aufforderung ist reizvoll, denn natürlich steckt hinter jeder guten Geschichte eine Geschichte, die uns alle betrifft. Meine stärkste Empfindung, wenn ich an die hohe Priesterin Iphigenie denke, ist der Umstand, dass sie ihren Bruder Orest erkennt – obwohl beide voneinander glauben, dass sie nicht mehr am Leben sind. Woran erkennt sie ihn? Worin besteht ihre emotionale Anziehung? Natürlich kommen viele Menschen gleich auf das Zitat: »Blut ist dicker als Wasser«. Ich mag diesen Spruch nicht. Ich verstehe ihn nicht und will ihn auch nicht verstehen. Blut fließt in allen Adern und Wasser ist das Element des Lebens. In »Iphigenie auf Tauris« singt der Chor: »Blut allein nur kann den göttlichen Zorn wenden« – wenn das die Konsequenz ist, würde ich lieber auf Gott verzichten. Oder jedenfalls würde ich dann seinen Zorn nicht allzu ernst nehmen. Mich interessiert viel mehr, was es ist, das einen Menschen überhaupt einen anderen verwandten Menschen erkennen lässt. Was lässt uns manchmal heller sehen als sonst, was hilft uns, das Gegenüber zu bemerken? Meine Behauptung: Es ist der Moment, in dem wir uns im Angesicht eines Fremden daran erinnern, dass wir in Wirklichkeit alle Fremde sind auf der Welt. Ich möchte versuchen, aus eigener Erfahrung zu erklären, was es bedeuten kann, fremd zu sein und wieso man Fremden mit Respekt begegnen sollte. Was bedeutet es also für mich, ein Fremder zu sein? Fremd in dieser Welt.

Ich bin sowas wie ein deutscher Kulturschaffender, ich liebe die deutsche Sprache und ihre Vielfalt. In Wirklichkeit aber bin ich Amerikaner. Ich bin in den USA geboren und dort aufgewachsen, sozusagen als ein Fremder nach Europa gekommen. Viele Menschen in Deutschland und in Europa sagen: »Ja, die Amerikaner sind so kulturlos ... naja ... okay, der Jazz, der ist sehr amerikanisch, aber in Wirklichkeit ist er ja das Ergebnis und das Produkt afrikanischer Fremdlinge, die in das Land verschleppt wurden, um als Sklaven zu dienen.« Das heißt, die uns vertraute amerikanische Kultur ist eigentlich eine fremde, importierte Ästhetik. Wie kann es dann also sein, dass ein Amerikaner zu einem deutschen Kulturschaffenden wird? Ihm fehlt doch die

europäische Sozialisierung, die europäische Erziehung, ihm fehlen die europäischen Werte. Tja, wie schafft der das nun? Er schafft es grade deswegen. Weil er fremd ist, weil er mit einem anderen Blick auf das große Ganze schaut. Aus einer Distanz heraus. Aber der fremde Blick trennt nicht, er macht neugierig und die Distanz gibt ihm die Chance, die wirklich schönen Phänomene einer Kultur in sich aufzunehmen und in seinem Inneren neu zu kultivieren. Und ich sage, ganz vorsichtig, vielleicht sind wir sogar alle Fremde, Fremde im eigenen Land. Oder anders: Der Blick eines Fremden kann uns dazu verhelfen, uns selbst als fremd in der Welt wiederzuerkennen und einzuordnen.

Menschen der Gegenwart haben die Möglichkeit, durch die Begegnung mit alten Geschichten, Sagen und durch die Kunst, ebenso alte Wunden zu erkennen. Aus der Einsicht und Erkenntnis, dass wir alle streben so gut wir können, dabei zwar scheitern ... immer wieder scheitern ..., aber doch die Gelegenheit haben, aus der Verletzlichkeit und aus dem Verletzt-Sein, liebevoll auf unsere nächsten Menschen zu schauen und wenn's gut geht: sie sogar zu lieben.

Zurück zu Iphigenie. Sie ist eine Fremde auf Tauris mit einer tiefen Sehnsucht nach ihrem heimischen Griechenland. Sie wurde auf Tauris verfrachtet und hat die unangenehme Aufgabe, als Priesterin über Menschenopfer zu befinden, sie zu beschließen und zu vollziehen. Was für eine schreckliche Aufgabe! Wann kommt für sie die Wende? In dem Moment, als ihr Bruder und sein Freund Pylades auf der Insel Tauris als Fremde, eigentlich dem Tod geweihte Schiffbrüchige, stranden. Iphigenie beschließt, ihren Bruder und seinen Freund zu verschonen und ihnen zur Flucht zu verhelfen, anstatt sie zu opfern. Was für eine Revolution, was für eine Umkehr und Veränderung in ihrem gewohnten Leben als Priesterin. Der Anblick ihres ihr unbekanntes Bruders löst Erinnerungen an Griechenland in ihr aus. Erinnerungen, die sie lebendig und mutig werden lassen. Vielleicht ist das Stück, die Sage, die Oper und die Choreografie eine Aufforderung, uns daran zu erinnern, wer wir sind und woher wir eigentlich kommen. Wir alle sind Fremde in einer fremden Welt. Und fremd bedeutet nicht Feindschaft, sondern ist eine Aufforderung zur Freundschaft.

August Zirner ist US-amerikanisch-österreichischer Schauspieler, der insbesondere als »Nathan der Weise« auf der Theaterbühne zu erleben ist und mit seiner vertonten Version von »Der kleine Prinz« durch Deutschland tourt.

Heut oder morgen geht Er hin

»Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding«, singt die Marschallin, die in ihrer Liebe zu dem jüngeren Octavian ihre Jugend wiederfinden will. Bis sie jedoch schmerzlich erkennen muss, dass sich Octavian in eine Jüngere verliebt – und die Vergänglichkeit nicht aufzuhalten ist: »Heut oder morgen oder den übernächsten Tag. Hab' ich mir 's denn nicht vorgesagt? Das alles kommt halt über jede Frau. Hab' ich's denn nicht gewusst? Hab' ich nicht ein Gelübde tan, dass ich's mit einem ganz gefassten Herzen ertragen werd' ... Heut oder morgen oder den übernächsten Tag.«

Richard Strauss, DER ROSENKAVALIER
12., 17., 26. & 31. Oktober 2019, Karten ab 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Mozarts letzte Symphonien

Mit Philippe Herreweghe gastiert erneut ein Experte für historische Aufführungspraxis bei der Sächsischen Staatskapelle. Im Dresdner Kulturpalast dirigiert er am 28. Oktober 2019 Mozarts drei letzte Symphonien



Felicitas Böhm, Autorin

Viele Mythen und Rätsel ranken sich um die Mozarts wohl bekanntesten Symphonien: Die Trias dreier Werke, die im Sommer 1788 vermutlich in nur wenigen Wochen entstand, diente keinem eindeutig überlieferten Aufführungszweck, brachte dem so beflissenen wie auch wirtschaftlich denkenden Komponisten wahrscheinlich auch keine größeren Einnahmen ein. »Kein Auftrag mehr, keine unmittelbare Absicht« stand nach Mozart-Biograf Alfred Einstein für ihn im Fokus, sondern ein »Appell an die Ewigkeit«. Die drei Symphonien sind in Mozarts Œuvre die letzten ihrer Art, bilden eine gewisse Einheit bei gleichzeitig vielgestaltiger Individualität – und sollten erst nach seinem Tod 1791 in ihrer Qualität größere Anerkennung in den wichtigsten Musikzentren Europas finden.

In ihrer Ästhetik unterscheiden sich Mozarts letzte Symphonien von zeitgenössischen Werken derart, dass der Wechsel von erhabenem Gestus und buffonesken Einschüben, der Fülle an kompositorischen Einfällen und formalen Meisterschaft bei damaligen Zuhörern sicherlich auf Unverständnis stieß. Die erste der drei Symphonien, Nr. 39 in Es-Dur KV 543, lässt mit ihrer langsam-feierlichen Einleitung und punktiertem Auftakt an barocke Vorbilder erinnern. Strahlende Passagen kontrastieren mit düsteren oder lyrischen Momenten; der abrupte Schluss des Finales überrascht. Schon in ihrer Besetzung unterscheidet sich die Symphonie Nr. 40 in g-Moll KV 550 – eine der meistgespielten Orchesterkompositionen

Mozarts – von ihrer Vorgängerin: Werden dort Pauken und Trompeten aufgeföhren, ergänzen hier nun Oboen den Bläsersatz. Impulsiv und dramatisch, mit hohem Tempo präsentieren sich die Ecksätze; den einzigen lyrischen Ruhepol dieser Symphonie stellt nur das Andante dar. Doch es ist die Eröffnung des ersten Satzes mit seiner drängenden Streicherbewegung, die diese Symphonie so populär werden ließ. Mit dem späteren Beinamen »Jupiter« gelangte auch die letzte Symphonie Mozarts, Nr. 41 in C-Dur KV 551, zu einiger Bekanntheit. Festlich und prunkvoll stellt sie sich vor, wobei Ordnung und Klarheit auch hier vielfach durch Kontraste gestört werden. In der Konzeption des Finales zeigt sich schließlich Mozarts ganze kompositorische Meisterschaft – ein wahrer Schlusssatz, der kunstvoll das damals musikalisch Gewohnte in eine neuartige Form setzt.

Trotz ihrer eng verzahnten Entstehung werden die drei letzten Symphonien Mozart nur selten gemeinsam im Konzert aufgeföhrt. Für das Sonderkonzert der Sächsischen Staatskapelle im Kulturpalast übernimmt für diese Aufgabe ein Altmeister der historischen Aufführungspraxis die Musikalische Leitung. Philippe Herreweghe hat sich nicht nur im Barockbereich einen Namen gemacht, sondern widmet sich immer wieder auch dem großen symphonischen Repertoire. Gemeinsam mit der Staatskapelle präsentiert er die Mozart-Symphonien nach dem Dresdner Konzert auch auf Gastspielen in München, Innsbruck, Brüssel und Rotterdam.

SONDERKONZERT MOZARTS LETZTE SYMPHONIEN

Dirigent Philippe Herreweghe, Sächsische Staatskapelle Dresden

Wolfgang Amadeus Mozart,

Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543, Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550, Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551 »Jupiter«

28. Oktober 2019, 20 Uhr, Kulturpalast Dresden, Karten ab 10 Euro

Stimme und Stimmungen

In der Saison 2019/20 ist der Berliner Aribert Reimann Capell-Compositeur der Sächsischen Staatskapelle. Im November erklingen seine Werke nicht nur im Symphoniekonzert – auch ein Porträtkonzert im Festspielhaus Hellerau widmen ihm die Musikerinnen und Musiker

Befragt zu seinem Komponierstil sagte Aribert Reimann in einem Interview anlässlich seines 80. Geburtstags vor wenigen Jahren: »Man versucht, mit seinem Handwerk, das man im Laufe der Jahrzehnte gelernt hat, umzugehen und es weiterzuentwickeln. Ich bin immer dabei, Neues zu finden, etwas, was ich vorher noch nicht gemacht habe«. Und doch galt Reimann lange Zeit als konservativ unter den zeitgenössischen Komponisten, weil er weder serielle oder elektronische Musik schrieb noch unter den Vorreitern der Avantgarde in Donaueschingen und anderen Zentren anerkannt und aufgeführt wurde. Zu sehr komponierte er für klassische Formate und Formen – darunter bis heute über siebzig Klavierlieder –, zu stark war die Bedeutung literarischer Texte für sein Œuvre. So sind auch seine Neun Stücke für Orchester, mit denen Reimanns Residenz in Dresden im 4. Symphoniekonzert eröffnet wird, von der Lyrik Paul Celans inspiriert, die hier jedoch rein musikalisch aufgelöst wird.

Das Neue seiner Musik findet sich auch im Umgang mit und in seiner besonderen Affinität zu Stimme und Stimmen. Gesang dient ihm dazu, »in Schichten seines Bewusstseins vorzudringen, die mit der Ratio allein nicht aufzuschließen sind«. Unter seinen zahlreichen vokalen Werken sind die Opernkompositionen von außerordentlichem Erfolg gekrönt – einige der wenigen zeitgenössischen Werke für

Musiktheater, die vielfach gespielt, vom Publikum und Presse gefeiert und auch nach der Premiereninszenierung von anderen Häusern übernommen werden. Nach seinem 1978 als Jahrhundertoper bejubelten »Lear« entstanden weitere sechs Musiktheaterwerke, darunter 2010 »Medea« und 2017 »L'Invisible«. Daneben schrieb Reimann stets auch für Orchester und kammermusikalische Besetzungen; diesem Aspekt seines Schaffens widmen die Mitglieder der Staatskapelle ein Porträtkonzert im Festspielhaus Hellerau.

Aribert Reimann wurde 1936 in eine von Musik geprägte Familie geboren. Seine Mutter, eine ausgebildete Konzert- und Oratoriensängerin sowie Gesangspädagogin, und sein Vater, Kirchenmusiker, Organist und viele Jahre Leiter des Berliner Staats- und Domchors, förderten die ersten kompositorischen Versuche, machten ihn mit Bach, Schubert und weiteren wichtigen Komponisten vertraut. Später studierte er Komposition bei Boris Blacher und Ernst Pepping sowie Klavier bei Otto Rausch. Mit gerade einmal 22 Jahren machte er sich als Korrepetitor einen Namen und begleitete Sängergroßen wie Dietrich Fischer-Dieskau. 1983 wurde er schließlich zum Professor für Liedinterpretation an die Berliner Hochschule der Künste berufen. Neben zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen wurde Aribert Reimann 2018 der deutsche Theaterpreis DER FAUST für sein Lebenswerk verliehen.

4. SYMPHONIEKONZERT

Dirigent David Robertson, Sopran (Judith) Elena Zhidkova, Bariton (Herzog Blaubart) Matthias Goerne
Sächsische Staatskapelle Dresden

Aribert Reimann Neun Stücke für Orchester, Béla Bartók »Herzog Blaubarts Burg« (Oper konzertant)

10., 11., 12. Oktober 2019, Semperoper Dresden, Karten ab 23 Euro

Anne Nicolai, Autorin

Vorgestellt



La Maestra

Zum ersten Mal ist die Dirigentin Alondra de la Parra am Pult der Sächsischen Staatskapelle zu erleben: Am 30. November 2019 dirigiert sie das Adventskonzerts des ZDF in der Frauenkirche



Foto: Peter Rigaud

Eine eigene Webserie bei der Deutschen Welle (»Musica Maestra«), knapp 98.000 Follower bei Instagram, Fernseh- und Rundfunkübertragungen ihrer Konzerte aus der ganzen Welt in die ganze Welt – Alondra de la Parra hat keine Berührungängste mit neuen Medien und den Möglichkeiten des Internets. Zahlreiche ihrer Konzerte wurden außerdem bereits fürs Fernsehen oder online übertragen. »Es ist einfach aufregend, wenn man bedenkt, dass Menschen, wo auch immer auf der Welt, dasselbe hören können, was irgendwo stattfindet und dass sie damit irgendwie verbunden sind«, so Alondra de la Parra im Interview mit der »Deutschen Welle«.

Mit dem traditionellen Adventskonzert des ZDF in der Dresdner Frauenkirche gibt die Dirigentin nun ihr Debüt am Pult der Sächsischen Staatskapelle. Mittlerweile zählt sie zur internationalen Dirigenten-Elite. Bis November 2019 war sie Generalmusikdirektorin des australischen Queensland Symphony

Orchestra, zudem leitete sie bereits über 100 Orchester weltweit.

Die Hispano-Amerikanerin – geboren in New York, aufgewachsen in Mexiko, ausgebildet in New York und mittlerweile in Berlin lebend – setzt sich bis heute leidenschaftlich für Werke lateinamerikanischer Komponisten ein. So stehen nicht nur Silvestre Revueletas, Arturo Márquez oder Alberto Ginastera regelmäßig auf ihren Konzertprogrammen, mit gerade einmal 23 Jahren gründete sie das Orquesta de las Américas: ein Ensemble, das sich der Musik »beider Amerikas« widmet. Darüber hinaus pflegt sie das große symphonische Repertoire, mit einer Vorliebe für Strawinsky und Mozart. Im ZDF-Adventskonzert dirigiert Alondra de la Parra nun Auszüge aus Werken von Mozart, Händel und Haydn, interpretiert von der Sopranistin Regula Mühlemann und Tenor Piotr Beczala sowie dem Kammerchor der Frauenkirche Dresden und dem Staatsopernchor der Semperoper Dresden.

ADVENTSKONZERT DES ZDF

Dirigentin Alondra de la Parra, Sopran Regula Mühlemann, Tenor Piotr Beczala
Kammerchor der Frauenkirche Dresden, Sächsischer Staatsopernchor Dresden,
Sächsische Staatskapelle Dresden

Auszüge aus Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn u. a.
30. November 2019, 18 Uhr, Frauenkirche Dresden, voraussichtlicher Sendetermin im ZDF: 1. Dezember 2019, 18 Uhr

Eine Veranstaltung des ZDF in Kooperation mit der Stiftung Frauenkirche Dresden



Felicitas Böhm, Autorin

Anne Nicolai, Autorin

Was ist italienisch an Felix Mendelssohn Bartholdys »Italienischer«? Sicher, das Werk entstand nach seiner Grand Tour 1830/31 unter anderem durch Italien, wurde aber größtenteils in Mendelssohns Heimat Berlin aufs Papier gebracht. »Soll ich eine Sinfonie schreiben: les charmes de l' Italie?«, fragte er noch während seiner Reise in einem Brief. Das an südliche Länder Erinnernde, die Heiterkeit und Lebensfreude finden sich besonders in den Ecksätzen der vierten Symphonie wieder. Neben dem mit »Saltarello« überschriebenen vierten Satz, der damit bereits im Titel auf den alten italienischen Tanz verweist, bildet vor allem das Allegro vivace den übermütigen Schwung und die Leichtigkeit wunderbar ab. Besonders spannend: Nach dem beschwingten Auftakt führt Mendelssohn an unüblicher Stelle – in der Durchführung – ein drittes Thema ein, in d-Moll stehend. Dieses den Rest des Satzes prägende, tänzerische Thema erklingt zuerst in den Violinen und wandert anschließend über die Bratschen in die Bässe – ein Fugato, das im weiteren Verlauf rhythmisch gesteigert wird und Reprise und Coda des Satzes dominiert.

In die Noten geschaut

1. AUFFÜHRUNGSABEND

Dirigent Thomas Guggeis, Posaune Jonathan Nuß, Sächsische Staatskapelle Dresden
Felix Mendelssohn Bartholdy Ouvertüre zu »Das Märchen von der schönen Melusine« op. 32

Derek Bourgeois Posaunenkonzert op. 114

Felix Mendelssohn Bartholdy Symphonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«

5. November 2019, 20 Uhr, Semperoper, Karten ab 6 Euro

Einer, der fehlt



Hoffmann in »Hoffmanns Erzählungen«, 1992 (mit Christiane Hossfeld) Foto: Erwin Döring



Trimalchio in »Satyricon«, 2018. Foto: Ludwig Otah



Belsazar in »Belsazar«, 1994 Foto: Erwin Döring



Walther von der Vogelweide in »Tannhäuser«, 2013, Foto: Matthias Creutziger

In memoriam

Die Semperoper verabschiedet sich von ihrem langjährigen und überaus beliebten Ensemblemitglied Tom Martinsen, der überraschend im Juli 2019 im Alter von 62 Jahren starb. Seinen Kolleg*innen bleibt er als ein warmherziger, offener und freundlicher Kollege in Erinnerung, der als Künstler akribisch seine Rollen erarbeitete, sich szenisch mit Spielfreude, aber auch Widerspruchswillen einbrachte und darüber

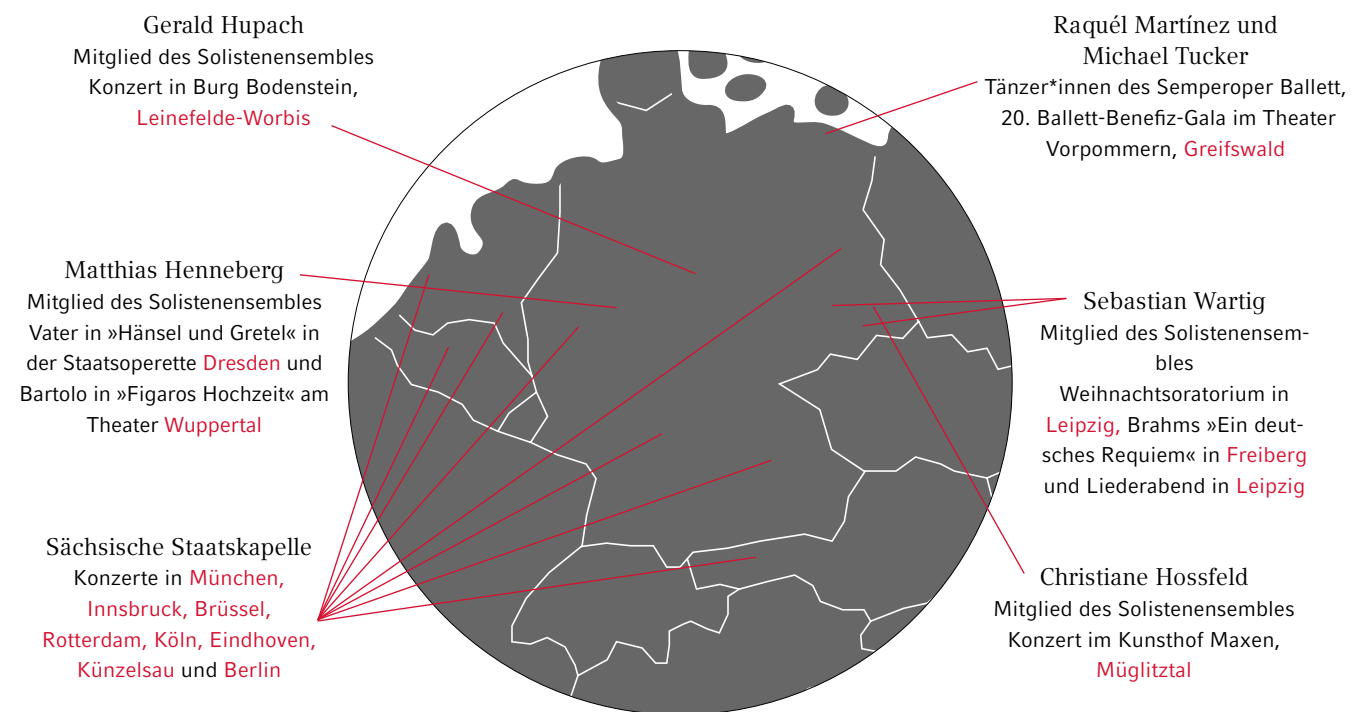
hinaus ein leidenschaftlicher Bastler und Organisator war. In Dresden startete der norwegische Tenor 1991 mit Hoffmann (»Hoffmanns Erzählungen«) und etablierte sein Können neben den Rollen des italienischen Fachs vor allem in Werken des 20. Jahrhunderts, u.a. von Weill, Britten, Hartmann oder Maderna. Seine letzte Vorstellung gab er als Schmuggler Dancaïro in George Bizets »Carmen« am 8. Juni 2019.

Gastspiele

aus dem Sänger*innen-Ensemble,
des Semperoper Ballett
und der Sächsischen Staatskapelle
von Oktober bis Dezember

Juliane Schunke, Autorin

Dresden International



Gerald Hupach
Mitglied des Solistenensembles
Konzert in Burg Bodenstein,
Leinefelde-Worbis

Raquél Martínez und
Michael Tucker
Tänzer*innen des Semperoper Ballett,
20. Ballett-Benefiz-Gala im Theater
Vorpommern, **Greifswald**

Matthias Henneberg
Mitglied des Solistenensembles
Vater in »Hänsel und Gretel« in
der Staatsoperette **Dresden** und
Bartolo in »Figaros Hochzeit« am
Theater **Wuppertal**

Sebastian Wartig
Mitglied des Solistenensembles
Weihnachtsoratorium in
Leipzig, Brahms »Ein deutsches
Requiem« in **Freiberg**
und Liederabend in **Leipzig**

Sächsische Staatskapelle
Konzerte in **München**,
Innsbruck, **Brüssel**,
Rotterdam, **Köln**, **Eindhoven**,
Künzelsau und **Berlin**

Christiane Hossfeld
Mitglied des Solistenensembles
Konzert im Kunsthof Maxen,
Müglitztal

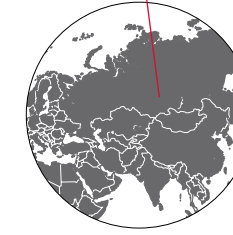
Christa Mayer
Mitglied des Solistenensembles
Konzert in **London**



Stepanka Pucalkova
Mitglied des Solistenensembles
Konzerte in **Armenien & Georgien**



Alexandros Stavrakakis
Mitglied des Solistenensembles
Konzert in **Krasnojarsk, Russland**



Hotel Europa

Il viaggio a Reims / Die Reise nach Reims



Eine Reise, die nicht stattfindet: Eine Gruppe Politiker*innen aus ganz Europa steckt in Laura Scozzis Inszenierung von Rossinis »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« in Brüssel in der Europäischen Kommission fest. Schon bald brechen sich Liebeshändel, Intrigen, verborgene Absichten und Eifersüchteilen zwischen den Parteien Bahn. So entsteht ein komödiantisches Abbild der politischen Situation Europas, das zur Auseinandersetzung mit zeitlos aktuellen Gesellschaftsthemen anregt und die Frage aufwirft: In was für einem Europa wollen wir leben?

Gioachino Rossini, IL VIAGGIO A REIMS/DIE REISE NACH REIMS
20., 25. Oktober & 4. November 2019, Karten ab 11 Euro

Ludwig Olah, Fotograf



Il viaggio a Reims / Die Reise nach Reims

Il viaggio a Reims / Die Reise nach Reims



Il viaggio a Reims / Die Reise nach Reims

DIE SEMPEROPER ZUM VERSCHENKEN

Weihnachts- wahlpaket 2019/20

Wählen Sie mindestens 2 Vorstellungen
und Sie erhalten 30 Prozent Ermäßigung auf den Normalpreis

So 05.01.2020, 16 Uhr
Der Freischütz
PK J

So 12.01.2020, 19.30 Uhr
Der Nussknacker (Ballett)
PK K

So 19.01.2020, 18 Uhr
Der Nussknacker (Ballett)
PK K

Mo 27.01.2020, 19 Uhr
Cosi fan tutte
PK H

Fr 31.01.2020, 19 Uhr
La bohème
PK I

So 23.02.2020, 19 Uhr
Tosca
PK H

So 08.03.2020, 19.30 Uhr
Die Zauberflöte
PK I

Fr 20.03.2020, 19 Uhr
Die Großherzogin
von Gerolstein
PK J

Mi 01.04.2020, 19 Uhr
Carmen (Ballett)
PK F

So 19.04.2020, 19 Uhr
Il barbiere di Siviglia/
Der Barbier von Sevilla
PK H

So 10.05.2020, 19 Uhr
Don Quixote (Ballett)
PK F

Sa 06.06.2020, 19 Uhr
Die verkaufte Braut
PK J

So 21.06.2020, 19 Uhr
Rigoletto
PK H

	PG1	PG2	PG3	PG4	PG5	PG6
PK F	49,50	47,00	40,00	33,50	24,00	12,50
PK H	59,50	55,50	43,50	38,00	26,00	14,50
PK I	61,50	58,00	45,50	39,00	27,50	15,50
PK J	66,50	62,50	49,00	43,50	31,50	19,00
PK K	69,50	65,00	52,00	46,00	33,00	19,50

PK=Preiskategorie PG=Platzgruppe

Die angegebenen Preise sind bereits reduzierte Preise pro Person.
Plätze sind nach Verfügbarkeit erhältlich in den Platzgruppen 1 bis
6. Das Weihnachts-Wahl-Paket ist bis 27. Dezember 2019 erhältlich
und auch online auf semperoper.de buchbar.

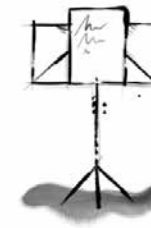
Informationen und Karten

T +49 (0) 351 4911 705, bestellung@semperoper.de, semperoper.de

Gutscheine
Geschenkgutscheine, mit denen Sie Opern-, Ballett-
oder Konzertbesuche verschenken können, ohne sich
auf eine Vorstellung festlegen zu müssen, erhalten Sie
in den Werten von 5, 10, 20 und 100 Euro. Sie können
sich den von Ihnen gewünschten Betrag zusammenstel-
len! Die Gutscheine sind drei Jahre gültig und an der
Tageskasse in der Schinkelwache am Theaterplatz, telefonisch
(0351 4911 705) oder online auf semperoper.de erhältlich.



Semper Matineen und Soiree



LIEDER ZUM ADVENT

Duftende Plätzchen, glitzernde Schneeflocken und warmer Kerzenschein – doch was wäre die Vorweihnachtszeit ohne Musik? Gemeinsam mit Instrumentalist*innen der Giuseppe-Sinopoli-Akademie läuten Mitglieder des Ensembles der Semperoper Dresden unter der Musikalischen Leitung von Clemens Posselt am ersten und zweiten Adventssonntag die schönste Zeit des Jahres ein. Mit Stücken von Arcangelo Corelli, Pjotr I. Tschaikowsky, Richard Strauss, Max Reger und John Rutter spannen sie den Bogen vom Barock bis zur Moderne und präsentieren weihnachtliche Lieder, Duette und Ensembles. Natürlich dürfen auch traditionelle Weihnachtslieder aus Deutschland, Amerika sowie Melodien aus aller Welt nicht fehlen! Das Publikum ist herzlich dazu eingeladen, sich besinnlich und beschwingt auf die Adventszeit einstellen zu lassen und bei dem einen oder anderen Lied gleich mitzusingen!

1. Dezember 2019, 11 Uhr

8. Dezember 2019, 20 Uhr

Karten 12 Euro

Mit Menna Cazel, Katerina von Bennigsen,
Martin-Jan Nijhof, Angela Liebold,
Iulia Maria Dan, Allen Boxer
Musikalische Leitung/Klavier Clemens Posselt
Moderation Kai Weßler, Bianca Heitzer

SCHWIERIGE VERHÄLTNISSE

Die Dualität zwischen Giacomo Meyerbeer (1791 – 1864) und Richard Wagner (1813 – 1883) ist in der Musikgeschichte legendär, wobei vor allem Richard Wagner eine Kehrtwende vom glühenden Bewunderer zum Kritiker und Meyerbeer-Gegner vollzog. Während Meyerbeer in Paris über 30 Jahre den musikalischen Ton angab, bat der junge Richard Wagner in den 1830er Jahren noch um Protektion in der französischen Metropole. Keine zehn Jahre später wollte er von Meyerbeer aber nichts mehr wissen und seine Verehrung schlug um in antisemitische Abscheu und Neid.

Der Wahl-Leipziger Felix Mendelssohn Bartholdy war mit Giacomo Meyerbeer durch Heirat verwandt, lehnte dessen Kunst jedoch als »anstößig« ab. Stattdessen förderte er den jungen Richard Wagner und dirigierte die erste Aufführung der »Tannhäuser«-Ouvertüre in Leipzig. Die Semper Matinee widmet sich dem Liedschaffen dieser drei so unterschiedlichen Künstler.

20. November 2019, 11 Uhr

Karten 12 Euro

Mit Katerina von Bennigsen, Anna Kudriashova-
Stepanets, Christa Mayer, Joseph Dennis,
Sebastian Wartig
Musikalische Leitung/Klavier Jobst Schneiderat
Moderation Juliane Schunke

Unwissenheit schützt vor Strafe nicht

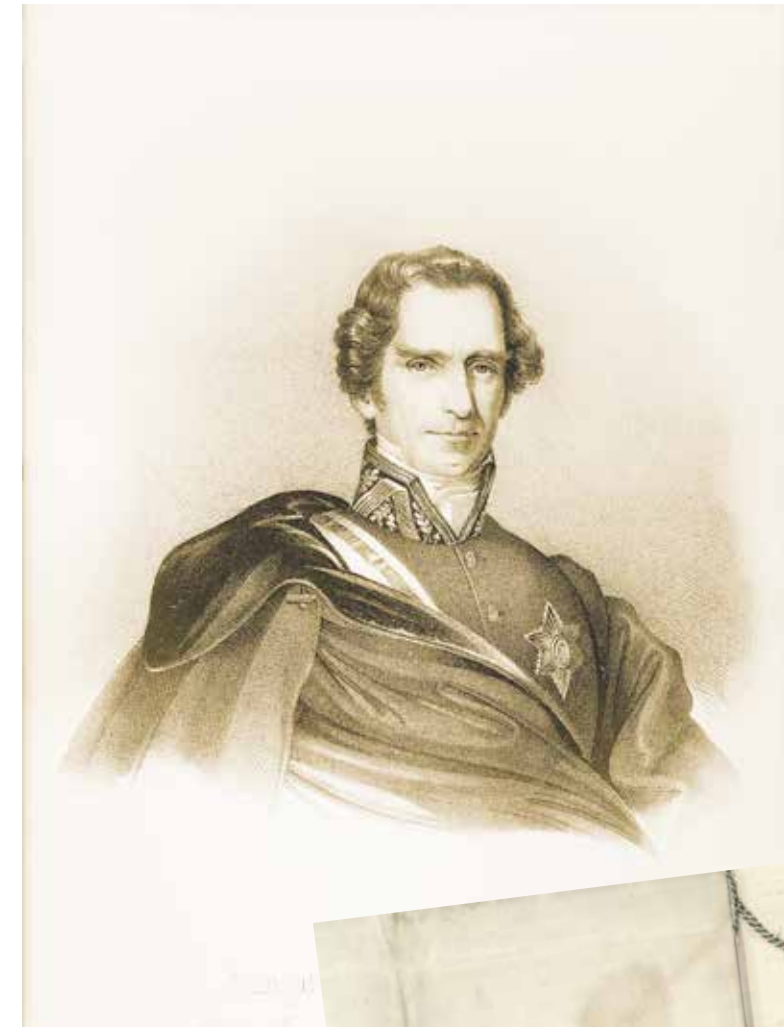
Im 19. Jahrhundert regelten vom König verfügte Dienstordnungen die Arbeitsabläufe am Königlich Sächsischen Hoftheater. Davon zeugen die »Gesetzlichen Vorschriften« von 1826 aus dem Historischen Archiv, deren Inhalte in den Semper!-Ausgaben dieser Spielzeit »abgestaubt« werden:
Teil II: Von den Proben und der Regie

In insgesamt 88 Paragraphen sind in dem kleinen Gesetzbüchlein die Rechte und Pflichten der »angestellten Mitglieder des deutschen Schau- und Singspiels« geregelt und zusammengefasst. Es stammt aus einer Zeit, in der Generaldirektor Wolf Adolph August von Lüttichau »die oberste Leitung des Hoftheaters und die Oberaufsicht über sämtliche dabei angestellten Mitglieder« innehatte. In seiner Verantwortung lag es unter anderem, die Umsetzung dieser gesetzlichen Vorschriften zu überwachen und gleichzeitig bei entsprechenden Verstößen, die darin festgesetzten Strafen vollstrecken zu lassen.

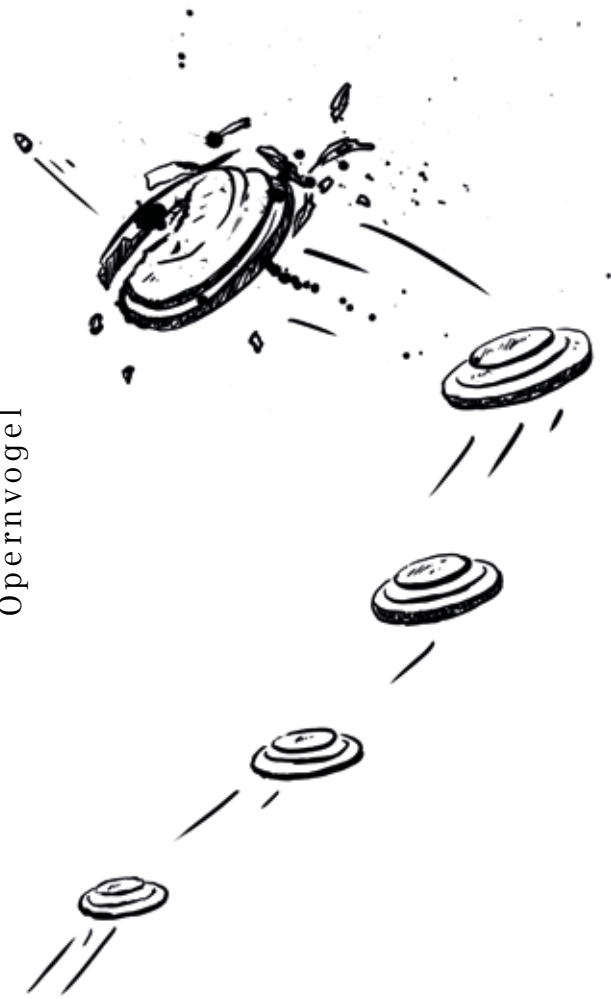
In der Rubrik »Von den Proben« fordert die Dienstordnung von den Darsteller*innen im Laufe des Probenprozesses äußerste Disziplin und professionelles Verhalten. Oberste Priorität hatte die Teilnahme ausnahmslos jedes Künstlers vom Beginn der Probe bis zu ihrem Ende, denn »seine Partie möge eintreten, wenn sie immer wolle«. Jeder musste bestens vorbereitet sein, auf die sogenannten »Lese-Proben«, die »Gedächtnis-«, die »Darstellungs-« und die »General-Proben« gleichermaßen. Ein »Probenzettel« gab über das tägliche Arbeitspensum Auskunft, kurzfristige Änderungen erhielten die Darsteller*innen gegen Bestätigung von einem Theaterdiener übermittelt. Und Unwissenheit schützte vor Strafen nicht. Wer auf einer Probe zu spät erschien, der musste zahlen: Eine halbe Stunde Verspätung kostete eine »Viertheil« und eine ganze Stunde, eine halbe Tagesgage. Beim Versäumnis der kompletten Probe jedoch war eine versiegelte »schriftliche Rechtfertigung« fällig, welche direkt an die General-Direktion weitergeleitet wurde. Das bittere Erwachen kam mit dem Lohnzettel, der eindeutiger Gradmesser dafür war, wie die Regeln des Gesetzesbuches befolgt wurden.

Bereits bei der »Lese-Prob« mussten die Darsteller*innen in der Lage sein, die Textpassagen »im Charakter ihrer Rolle und mit vernehmlicher Stimme zu lesen«. Bei den »Gedächtnis-Proben« war der Text auswendig zu gestalten und die »Darstellungs-Proben« erforderten vollendete Rollengestaltung. Bei der Generalprobe, die »mit vollständigen Decorationen und Costümierung« gehalten wurde, war nur der Generaldirektor berechtigt, Szenen zu unterbrechen, »die nicht mit der nöthigen Präcision oder Gewandtheit, Lebhaftigkeit und Gruppierung vorgestellt« wurden. Interessanterweise wurde diese Kompetenz dem Regisseur nicht eingeräumt. Graf von Lüttichau engagierte – ebenfalls im Jahr 1826 – den Berliner Schauspieler Clemens Remie als »Inspizient, mit Regie beauftragt« und erläuterte ihm in einem Brief vom 26. Juli 1825, dass er vorhabe, »zum besseren Gedeihen der Anstalt ... die Regie von der Person des Schauspielers zu trennen und diese Geschäfte in die Hand eines Mannes zu geben, der sich einzig hiermit beschäftigt«. Dennoch sah das Aufgabenspektrum eines Regisseurs damals noch anders aus als heute: Im Gesetzbüchlein regelt die Rubrik »Von der Regie« seine Aufgaben: Der Regisseur hatte »auf das Vollkommenste« zu erfüllen, was »die General-Direktion zur Darstellung bestimmte«. Weiterhin wachte er über die Einhaltung der Gesetze, notierte »die dabei vorfallenden Strafen«, dokumentierte Inszenierungen in einem »Repertoire-Buch« und zeichnete für den öffentlichen »Anschlagzettel« verantwortlich. Jeden Morgen war er dazu verpflichtet, »schriftlichen Rapport« abzuliefern, »worin er sowohl das vorzüglich Gelungene, als auch die etwa vorgefallenen Unordnungen« anzeigen sollte. Und sogar die (private) Kleiderordnung der Künstler*innen auf den Proben gehörte dazu, denn man hatte »anständig gekleidet« und »ohne Hut und Stock« zu erscheinen!

Katrin Böhnsch, Autorin



Lithographie von Wolf Adolf August Freiherr von Lüttichau,
© SLUB/Deutsche Fotothek, Walter Möbius



TONLOSE SCHEIBE

Zugegeben, ein wenig weit hergeholt ist der hier beschriebene Opernvogel schon: Erstens ist sie gar kein lebendiges Geschöpf im Federkleid, zweitens fliegt sie nur mittels einer Wurfmaschine und zu allem Übel überlebt sie den Flug nur selten unbeschadet. Zum »Freischütz« aber passt die Tontaube wunderbar. Schließlich geht es um den alles entscheidenden Probeschuss, der über Leben und Liebe der handelnden Personen bestimmt. Und so ist unser Opernvogel diesmal (ausnahmsweise) eine farbige Scheibe, die sich mittels der Wurfmaschine tönern aber tonlos in die Luft erhebt, um durch den Schuss von Sportschützen mit lautem Knall zu zerschellen. Glückliche Sammler, die – das Missgeschick der Schützen nutzend – heile Tontauben finden, um sie beispielsweise als Blumenuntersetzer weiter zu verwenden ...

Carl Maria von Weber, DER FREISCHÜTZ
11. Dezember 2019 & 3., 5. Januar 2020, Karten ab 14 Euro

Projekt Partner: Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen, Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen, LBBW
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

WER BIN ICH?

Zunächst dachte ich, es wäre nur eine seiner Phasen, eine kurze Liebelei – doch er stellt sich damit der ganzen Familie in den Weg. Denkt er denn nicht an seine Schwester? Welcher Mann wird sie denn dann noch zur Frau nehmen? Diese Verbindung zwischen meinem Sohn und seiner »Geliebten« muss ein Ende nehmen, der Himmel hat sie nicht gesegnet. Als Vater muss ich doch schließlich an die Zukunft meiner Kinder denken. Und jetzt will er ihr auch noch sein ganzes Vermögen schenken. Ich muss diese Frau schnellstmöglich davon überzeugen, dass jemand wie sie nichts in unserer Familie zu suchen hat. Mir bleibt wirklich keine andere Wahl – sonst muss ich zu anderen Mitteln greifen. Das bin ich meinen Kindern schuldig ...

Verlosung: Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2019/20 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.
Einsendeschluss: 30. November 2019

Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
marketing@semperoper.de

Lösung des Rätsels aus Heft 1: Prinzessin Aurora aus »Dornröschen«.



Dietrich L., Münster, fragt:

WIE ERHALTEN DIE DARSTELLENDEN AUF DER BÜHNE DIE MUSIKALISCHEN EINSÄTZE, WENN SIE MIT DEM RÜCKEN ZUM DIRIGENTEN STEHEN?

Matthias Henneberg, Mitglied des Solistenensembles, antwortet:

»Grundsätzlich geht man davon aus, dass zum Publikum und damit zum Dirigenten gesungen wird. Das hat vor allem akustische Gründe. Sollte doch einmal der eher seltenere Fall auftreten, dass der Einsatz nach hinten gesungen werden muss, so gibt es in der Praxis mehrere Möglichkeiten. Liegt der Einsatz in einer musikalischen Linie, so kann man ihn vom Klang des Orchesters abnehmen. Muss man allerdings mit dem oder vor dem Orchester einsetzen, kommen andere Hilfsmittel in Frage: Es ist möglich, dass ein Bühnendirektor den musikalischen Einsatz gibt oder in der Sing-Richtung des Darstellenden ein vom Publikum nicht sichtbarer Monitor aufgestellt wird. Damit hat man indirekt einen direkten Kontakt zum Dirigenten.«

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de

IM REGEN DER TISCHTENNISBÄLLE

Wenn in Johannes Eraths Inszenierung von »Hoffmanns Erzählungen« hunderte von Tischtennisbällen auf uns im Chor herunterprasseln, ist das für mich immer ein besonderer Moment. Mit den Bällen entdecken wir unseren Sehsinn – und damit unsere Gefühle. Wir hatten uns vorher als Blinde auf die Bühne getastet. Plötzlich prasseln dann die Tischtennisbälle auf uns herunter, und wenn die Automatenpuppe Olympia zu singen beginnt, spielen wir, dass man mit diesen Plastikbällen sehen kann. Und dann merken wir, dass die Gefühle, die Olympias Gesang hervorruft, kaum auszuhalten sind. Vor lauter Begeisterung applaudieren wir, werfen dabei die Bälle weg – und plötzlich sind wir wieder blind. Mir macht das jedes Mal wieder Spaß, wie so ein einfaches Requisit so viel über Gefühle erzählen kann.

Werner Harke, Sächsischer Staatsopernchor Dresden

LES CONTES D'HOFFMANN/HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN
24. November & 1. Dezember 2019, Karten ab 11 Euro





EIN RHEINISCHER KLASSIKER

HIMMEL UN ÄÄD

Zutaten:

6 Äpfel, 1 kg mehlig kochende Kartoffeln, 600 g Blutwurst, 6 EL Zucker, 1 Prise Zimt, Saft von einer 1/2 Zitrone, 6 Zwiebeln, 6 EL Butter, 4 EL Mehl, 1 Prise frisch geriebene Muskatnuss, 1–2 EL Pflanzenöl, etwas Milch, Salz & Pfeffer, Kräuter nach Belieben

So wie in »Le Grand Macabre« die Handlung zwischen Himmel und Hölle oszilliert und dieses abgründige Welttheater des ungarischen Komponisten György Ligeti durchaus seine schrägen Seiten hat, so ungewöhnlich mutet die Zutatenliste des ursprünglich aus dem Rheinischen stammenden »Himmel un Ääd (Erde)« an: Das Ergebnis aber ist unfassbar lecker!

Aus den Kartoffeln (Erde!) entsteht nach 15-minütigem Kochen der Kartoffelstampf, verfeinert mit 2 EL Butter, Salz, Pfeffer, Muskatnuss und etwas Milch. Die Äpfel (Himmel!) kochen in Zitronensaft, Zucker und Zimt ca. 15 Minuten ein. Die Zwiebeln rösten, – ebenso wie die Blutwurstscheiben – in Mehl gewendet in der restlichen Butter (Zwiebeln) bzw. Öl (Blutwurst), bis beides schön gebräunt mit Apfelkompott und Kartoffelstampf angerichtet auf dem Teller landet. Verschiedene Kräuter verleihen dem Gericht nach Belieben die »grüne« Note.

Besonders um die Apfelernte herum lohnt es sich, diesen Klassiker aus dem Rheinischen zu servieren. Kartoffeln, Äpfel, gebratene Blutwurst – ein Mahl, das Himmel und Erde und den Herbst feiert.

Susanne Springer, Autorin

Glaube anderswo

Gott, Karma oder Schicksal – wir haben Mitglieder aus unserem internationalen Ensemble gefragt, woran man in ihren Heimatländern glaubt



»In Japan glauben wir an »8 Millionen Götter« (Yaoyorozu), die sich in jedem Winkel des Waldes befinden – oder alles, was in der Natur großartig oder bedeutend erscheint. Diese feenhaften Götter in alten Wäldern, Bäumen oder Flüssen werden als lokale Gottheiten respektiert, und wenn man respektvoll und freundlich zu ihnen ist, können sie einen auf mysteriöse Weise beschützen und segnen. Wir glauben somit an die Welten der Fantasiefilme »Mein Nachbar Totoro« oder »Prinzessin Mononoke.«

Mariya Taniguchi
Solistin im Jungen Ensemble
der Semperoper Dresden, Japan



»Für mich ist es leicht zu glauben – und schwer zu erklären, warum. In meinem Heimatdorf sind die Leute gläubig, sie gehen regelmäßig in die Kirche, das gehört einfach dazu und ist verbindend für die Gesellschaft. Würde man sie fragen, warum sie glauben, würden sie uns wahrscheinlich verständnislos anschauen. Gerne erinnere ich mich an meine Oma, die in einem Dorf mit etwa 300 Menschen lebte. Jeden Morgen um 9 Uhr fand ein Gottesdienst statt – das war der Treffpunkt für einen kleinen Zirkel alter Damen, zu dem auch meine Oma gehörte. Und wenn eine der Damen nicht kam, gingen nach dem Gottesdienst alle anderen zusammen hin, um nachzuschauen, ob alles in Ordnung war.«

Alfredo Miglionico
Pianist, Semperoper Ballett, Italien



»Ich glaube daran, dass wir alle ein friedliches Leben wollen. Mit unserem Verein »BIRD – Bündnis Inter-Religiöses Deutschland e.V.« zeigen wir, dass unsere unterschiedlichen Glaubensrichtungen uns als Menschen keineswegs trennen. Wir haben einen Weg gesucht, unserem gemeinsamen Wunsch nach einem friedlichem Miteinander Ausdruck zu verleihen, und da nicht jede Religion mit anderen Religionen gemeinsam beten kann oder will, musizieren wir gemeinsam.«

Sebastian Römisch
Solo-Oboist, Sächsische Staatskapelle Dresden,
Gründer BIRD e.V., Deutschland



»Als griechisch-orthodoxe Christin orientiert sich für mich Glauben nicht an einem bestimmten Land oder an einer bestimmten Religion. Es ist vielmehr das Wissen um eine höhere Macht. Ich liebe es, Kirchen zu besuchen, deren Architektur zu bewundern und den Zauber, die Andacht und den Duft auf mich wirken zu lassen. Daraus erwächst mein Glaube an meine eigene Kraft!«

Roxana Incontrera
Solistin im Ensemble der Semperoper, Rumänien

Kleine Landeskunde

Ein Zahn zwischen Leben und Tod

Premierenvorschau

Wie kommt ein Zahn in die Thai-Suppe? In der Küche des Thai-China-Vietnam-Restaurants »Der goldene Drache« wirbeln geschäftig fünf Asiatinnen und Asiaten, während draußen europäische Gäste Ente, Suppe und Schweinefleisch süß-sauer bestellen. Wie eine Komödie beginnt Peter Eötvös' 2014 uraufgeführte Oper »Der goldene Drache«. Doch der Schein trügt. Dass sich hinter der Tür zur engen Küche eine Tragödie anbahnt, ahnt der Zuschauer spätestens, wenn der schmerzende Zahn eines jungen chinesischen Kochs zwischen Herd und Spüle gezogen werden muss – und blutend in der Suppe einer entsetzten Stewardess landet: »Und der Zahn fliegt durch die Luft, fliegt und fliegt durch die winzige Küche des goldenen Drachen, fliegt und fliegt – und landet im Wok«.

Nachdem der Komponist Peter Eötvös in der vergangenen Spielzeit als Capell-Compositeur der Sächsischen Staatskapelle Dresden in zahlreichen Konzerten zu erleben war, stellt sich nun in Semper Zwei der Opernkomponist Eötvös vor. Der ungarische Komponist gehört seit dem Welterfolg seiner Oper »Drei Schwestern« (1998) zu den meistgespielten zeitgenössischen Opernkomponisten. Ein Grund für Eötvös' Erfolg ist sicher, dass er in seinen Musiktheaterwerken oft auf erfolgreiche Theaterstücke zurückgreift und statt psychologischer Innenwelten den Menschen in seiner Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt. So basiert »Der goldene Drache« auf dem gleichnamigen Theaterstück des deutschen Dramatikers Roland Schimmelpfennig, das Eötvös wörtlich, wenn auch gekürzt, vertont hat. Die Geschichte um den jungen Chinesen (»Der

Kleine«), der nach Deutschland kommt, um seine hier verschwundene Schwester zu finden und zum Arbeiten in der Küche des »Goldenen Drachen« landet, wird auf mehreren Ebenen erzählt und immer wieder ironisch gebrochen. Natürlich bringt Eötvös das Durcheinander in der Asia-Kombüse mit viel Schlagzeug und rhythmisch geschlagenen Woks gehörig zum Klingen, doch hinter der komödiantischen Oberfläche der Oper tauchen nach und nach ernsthafte politische Themen wie illegale Einwanderung, Parallelgesellschaften, Zwangsprostitution und Einsamkeit auf.

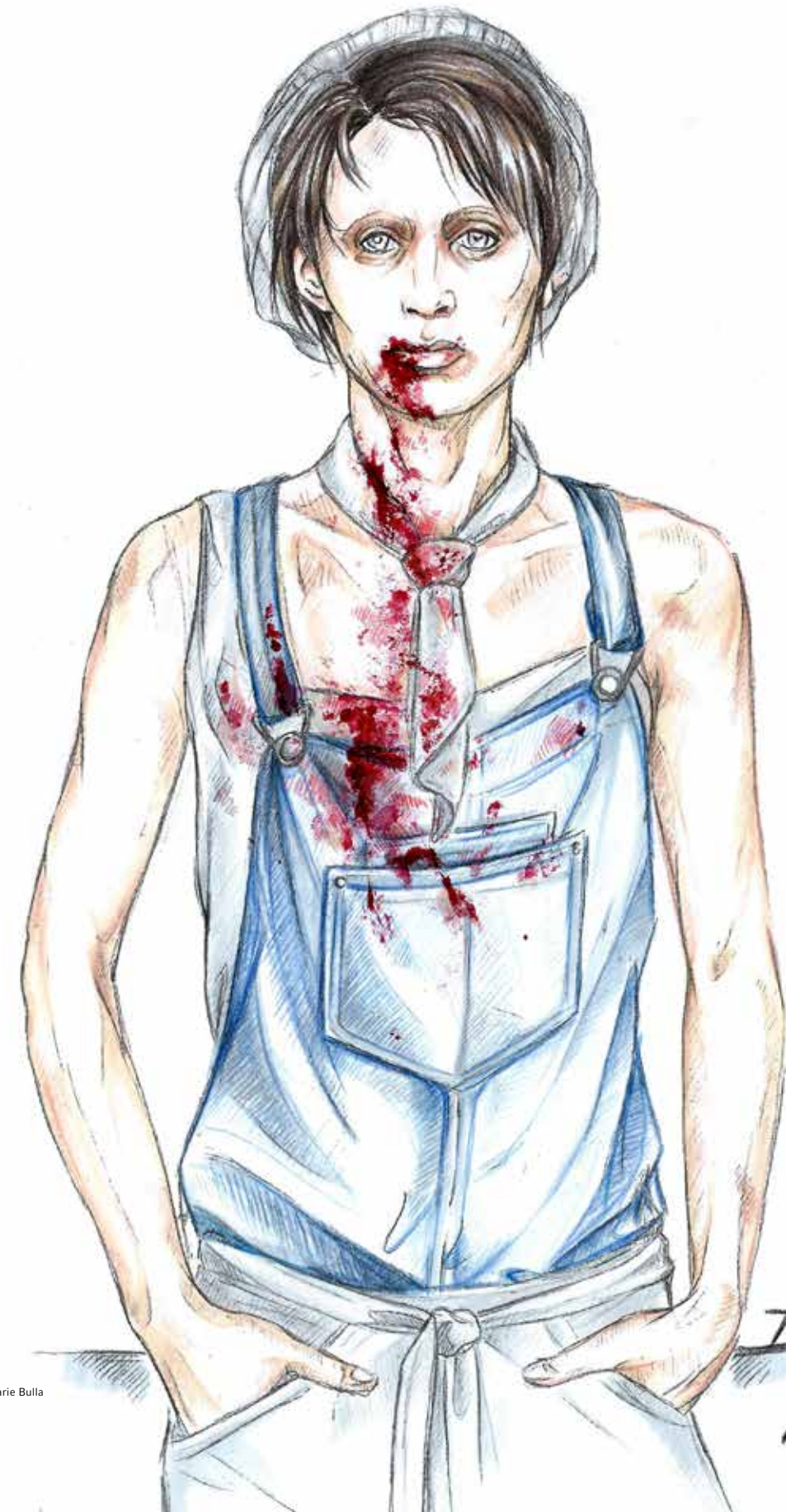
Der erzählerische Trick des Stückes: Die fünf Darsteller*innen wechseln ständig die Rollen. Eine junge Sängerin spielt mal einen alten Mann, der ältere Sänger mal eine junge Frau, und alle Darsteller*innen sind mal Chinesen und mal Europäer. Was für ein grausames Geheimnis hinter dem Verschwinden der Schwester steckt, das deuten Eötvös und Schimmelpfennig nur indirekt, mit der bekannten Fabel von Grille und Ameise, an. »Der goldene Drache« ist ein pralles Bühnenstück, in dem alle Möglichkeiten des Musiktheaters eingesetzt werden, um eine zutiefst bewegende Geschichte zu erzählen. Das Schicksal des jungen Chinesen, der ohne Krankenkasse am gezogenen Zahn verblutet, ist eine Fallgeschichte aus einer globalisierten Welt. »Der goldene Drache« erzählt diesen Fall und stellt uns zugleich die Frage nach unserem eigenen Verhalten in der Gegenwart. Regisseurin Barbara Horáková Joly und Dirigent Petr Popelka werden »Der goldene Drache« im Dezember 2019 auf die Bühne von Semper Zwei bringen.

Peter Eötvös, DER GOLDENE DRACHE

Premiere 13. Dezember, weitere Vorstellungen 15., 21., 23. & 28. Dezember 2019, Karten 16 Euro

Eine Koproduktion mit dem Teatro Arriaga Bilbao

Kai Weßler, Autor



DER
KLEINE

Kostümfigurine von Annemarie Bulla

Dramatik, Technik, Eleganz

Stiftung Semperoper ehrt Jón Vallejo mit dem Preis der Stiftung



Kai Weßler, Autor

»Wer Kunst versteht, versteht es, sie zu fördern«, ist das Motto der Stiftung Semperoper. Seit 1993 zeichnet die Stiftung herausragende Künstler*innen, die in besonderer Weise für den Ruf und die Reputation der Semperoper stehen, einmal im Jahr mit einem Preis aus. Nachdem im vergangenen Jahr der Sänger Georg Zeppenfeld als einer der weltweit wichtigsten Vertreter seines Fachs ausgezeichnet wurde, geht der Preis in diesem Jahr an den Tänzer Jón Vallejo.

Der spanische Tänzer gehört seit 2006 dem Semperoper Ballett an und zählt zu dessen vielseitigsten und ausdrucksstärksten Mitgliedern. Ballettdirektor Aaron S. Watkin beschreibt seinen Ersten Solisten als »Künstler von ungeheurer Dramatik und herausragender Technik, ein Aushängeschild für unsere vielseitige Company«. Vallejo, der 2018 vom Dance Europe Magazin zum »Tänzer des Jahres« gekürt wurde, war in Dresden unter anderem als Prinz Florimund in Aaron S. Watkins »Dornröschen«, Prinz in »Der Nussknacker«, Miguel in »Don Quixote«, Romeo in »Romeo und Julia« von Stijn Celis und in den neoklassischen und technisch höchst anspruchsvollen Choreografien von George Balanchine, Jiří Kylián, William Forsythe, David Dawson, Hofesh Schechter oder Jiří Bubeníček zu erleben.

Die Auszeichnung der Stiftung Semperoper verdankt er nicht zuletzt seiner Darstellung des Don José in Johan Ingers »Carmen« in der vergangenen Spielzeit. Vallejo löste damit wahre Begeisterungstürme beim Publikum aus, weil er die Figur dieses

Menschen, der sich in eine Obsession verliert und zum Mörder wird, mit einer schier überwältigenden Hingabe, Eleganz und technischen Perfektion verkörperte. Johan Inger nannte Vallejo »den besten Don José, den ich je hatte«.

Verliehen wird der Preis im Rahmen einer festlichen Operngala am 17. November 2019, die von der Sopranistin Anne Schwanewilms moderiert wird. Omer Meir Wellber, Erster Gastdirigent der Semperoper, wird mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden das Galaprogramm musikalisch gestalten und mit der Ouvertüre zur Oper »Tannhäuser« das Konzert feierlich eröffnen. Anne Schwanewilms hat sich weltweit als eine der bedeutendsten Interpretinnen der Werke von Richard Strauss und Richard Wagner einen Namen gemacht. In Dresden wurde sie für ihre Darstellung der Marschallin in »Der Rosenkavalier« und der Titelrollen von »Arabella« und »Die Liebe der Danae« gefeiert. In dieser Spielzeit wird sie als Großherzogin von Gerolstein in Jacques Offenbachs gleichnamiger Opéra-bouffe zu erleben sein. Aus dem Opernensemble werden sich unter anderem Katerina von Bennigsen, Christoph Pohl, Christina Bock sowie der Bass Alexandros Stavrakakis, der gerade den renommierten Tchaikowsky-Wettbewerb gewonnen hat, präsentieren. Auf dem Programm stehen Werke von Richard Wagner, Richard Strauss, Wolfgang Amadeus Mozart, Gioachino Rossini und Emmerich Kálmán. Und nicht zuletzt wird sich der Preisträger Jón Vallejo mit einem Aufführung aus seinem vielseitigen Tanzrepertoire bedanken.

OPERNGALA MIT PREISVERLEIHUNG
17. November 2019, 17 Uhr, Karten ab 13 Euro
In Kooperation mit der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Die Welt entdecken und mitgestalten

Tanzen, toben, Theater spielen: Lehrerin Marlies Pfeiffer im Gespräch über die Zusammenarbeit mit der Semperoper Dresden

Die 138. Oberschule ist nun seit einem Jahr eine der Partnerschulen im Rahmen eines dreijährigen Kooperationsvertrages mit der Semperoper Dresden. Was ist im vergangenen Jahr innerhalb dieser Kooperation passiert?

MARLIES PFEIFFER: Zum einen gibt es da natürlich die theaterpädagogische Arbeit in der Klasse selbst: Theaterpädagogen der Semperoper erarbeiten auf spielerische Weise die Inhalte eines Stücks zusammen mit den Schüler*innen. Außerdem besuchen wir zusammen eine Probe, wie zum Beispiel im vergangenen Jahr zu »Alice im Wunderland«. In der Semperoper haben wir dann auch an Führungen teilgenommen – um Theater für die Kinder erfahrbar zu machen und nicht nur Bilder zu zeigen. Außerdem möchten wir durch diese Kooperation auch Berufsmöglichkeiten für unsere Schüler*innen aufzeigen und haben deshalb in unserer Projektwoche ein viertägiges Projekt mit der Semperoper angeboten: Dort sind wir mit den Schüler*innen durch die Werkstätten gegangen und konnten auf diesem Wege selbst verschiedene Aktivitäten innerhalb eines Theaters ausprobieren und kennenlernen.

Sie als Ansprechpartnerin der Partnerschule sind der Verbindungspunkt zwischen Ihrer Schule und der Semperoper Dresden. Gleichzeitig bilden Sie aber auch die Schnittstelle von Kollegium und Schulleitung. Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

MARLIES PFEIFFER: Zuerst geht es natürlich darum, Neugier und Interesse bei Schüler*innen und Eltern zu wecken. Wenn Kolleg*innen und die Schulleitung sich ebenfalls auf Neues einlassen und Lust bekommen mitzumachen, ist das ein großer

Erfolg für die ganze Schule. Hier ist meine Aufgabe, über die Möglichkeiten der Kooperation zu informieren und dann bei der Umsetzung unterstützend zur Seite zu stehen.

Hier gibt es immer mehr positive Rückmeldungen, wie zum Beispiel, dass etliche Schüler*innen von sich aus nach der besuchten Probe von »Alice im Wunderland« die komplette Vorstellung besuchen wollten. Das ist für mich dann das Endprodukt von Bildung: Wenn junge Menschen aus sich selbst heraus die Welt entdecken und mitgestalten wollen.

Wie soll denn die weitere Zusammenarbeit in den kommenden zwei Jahren aussehen?

MARLIES PFEIFFER: Grundsätzlich sollen unsere siebten Klassen pädagogisch-künstlerisch in die Welt des Theaters eingeführt werden. Deswegen würde ich mir wünschen, dass nach wie vor einmal im Monat ein Theaterpädagoge der Semperoper Dresden thematische Workshops zu den aktuellen Stücken anbietet. Bei den achten und neunten Klassen wird es mehr in die Richtung der Berufsorientierung gehen: Geplant ist, dass die zukünftige Berufsberaterin der Schule diesbezüglich mit der Semperoper kooperiert. Wir wollen erreichen, dass alle Schüler*innen einmal eine Probe oder eine Vorstellung besuchen. Mein Ziel als Lehrerin ist natürlich auch, dass bei den Schüler*innen der Funke überspringt und sie zum Schluss sagen: »Semperoper ist super, da hab' ich schon mal mitgemacht!«. Und aus dieser Begeisterung heraus wollen wir eine Theater-AG an der Schule aufbauen, die von Theaterpädagogen der Semperoper Dresden geleitet wird.

Sarah Handrick, Autorin





Seit ihr Vater vor vielen Jahren spurlos verschwand, lebt Susi mit ihre Mutter allein in einem kleinen Haus. Eines Tages bekommt Susi einen kleinen Hund geschenkt, den sie Otto nennt. Schnell werden die beiden unzertrennlich und erkunden zusammen die Nachbarvilla, bis dort der merkwürdige Herr Akustikus einzieht. Während Susi und Otto ihm nicht trauen, verliebt sich Susis Mutter in den seltsamen Nachbarn und merkt so nicht, dass Herr Akustikus Ottos Bellen gestohlen hat. Susi und Otto müssen sich nun auf die gefährliche Suche nach seinem Bellen machen und entdecken dabei, dass Herr Akustikus noch viele weitere Geräusche gestohlen hat ... zudem haben sich noch sieben Fehler auf dem obigen Bild eingeschlichen, die ebenfalls aufzudecken sind – von Ihnen. Auf Seite 63 finden Sie die Lösung.

Johannes Wulff-Woesten, DAS RÄTSEL DER GESTOHLLENEN STIMMEN
2., 3., 5., 6., 8., 9., 12. & 13. November 2019, Karten 12 Euro, Jugend 6 Euro
Semper Zwei

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partner der Semperoper und
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Volkswagen Aktiengesellschaft

Premium Partner

A. Lange & Söhne

Projekt Partner

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW

Stiftung Accanto

Ernst von Siemens Musikstiftung

Junges Ensemble Partner

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partner

Felicitas und Werner Egerland-Stiftung

Prof. Otto Beisheim Stiftung

Schütt-Stiftung

Euroimmun AG Lübeck/Rennersdorf

BIZ | LAW Rechtsanwälte

Partner Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partner

Ricola

Silber Partner

Novald GmbH

Nickel Fenster GmbH & Co. KG

Bronze Partner

Unternehmensberatung Haberhausen

KW Baufinanzierung GmbH

Prüssing & Köll Herrenausstatter

IBH IT-Service GmbH

compact tours GmbH

Unternehmensberatung O.B.e.K.

Kooperationspartner

Oppacher Mineralquellen

Werden Sie Partner!

Informieren Sie sich bei Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de

OKTOBER

Fr	18.10.2019	19:30	Dornröschen
Sa	19.10.2019	19:00	Dornröschen
So	20.10.2019	11:00	3. Symphoniekonzert
		19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
Mo	21.10.2019	20:00	3. Symphoniekonzert
Di	22.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		20:00	3. Symphoniekonzert
Mi	23.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Do	24.10.2019	19:00	SemperDialog zu »Il viaggio a Reims«
		19:30	Dornröschen
Fr	25.10.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
		20:30	Fenster aus Jazz
Sa	26.10.2019	16:00	Der Rosenkavalier
So	27.10.2019	14:00	Dornröschen
		19:00	Dornröschen
Mo	28.10.2019	18:00	Premierenkostprobe »Le Grand Macabre«
		20:00	Sonderkonzert Mozarts letzte Symphonien (Kulturpalast)
Do	31.10.2019	16:00	Der Rosenkavalier

NOVEMBER

Fr	01.11.2019	19:00	Tosca
Sa	02.11.2019	14:00	Dornröschen
		16:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		16:00	Symposium zu György Ligetis »Le Grand Macabre«
		19:00	Dornröschen
So	03.11.2019	10:30	Symposium zu György Ligetis »Le Grand Macabre«
		16:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		18:00	PREMIERE Le Grand Macabre
Mo	04.11.2019	19:00	Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims
Di	05.11.2019	17:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		20:00	1. Aufführungsabend
Mi	06.11.2019	17:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
Do	07.11.2019	19:00	Le Grand Macabre
Fr	08.11.2019	17:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		19:00	Nabucco
Sa	09.11.2019	16:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		19:00	La traviata
So	10.11.2019	11:00	4. Symphoniekonzert
		19:00	Nabucco
Mo	11.11.2019	20:00	4. Symphoniekonzert
Di	12.11.2019	11:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		20:00	4. Symphoniekonzert
Mi	13.11.2019	11:00	Das Rätsel der gestohlenen Stimmen
		19:00	Le Grand Macabre
Do	14.11.2019	19:30	Tosca
Fr	15.11.2019	19:00	La traviata
Sa	16.11.2019	19:00	Nabucco
So	17.11.2019	17:00	Operngala mit Preisverleihung
Di	19.11.2019	18:00	Premierenkostprobe »Iphigenie auf Tauris«
		19:00	Porträtkonzert des Capell-Compositors Aribert Reimann (Festspielhaus Hellerau)
Mi	20.11.2019	11:00	Semper Matinee: Lieder von Wagner, Meyerbeer und Mendelssohn Bartholdy
Mi	20.11.2019	19:00	La traviata
Do	21.11.2019	19:00	Nabucco
Fr	22.11.2019	19:30	La traviata
Sa	23.11.2019	10:00	Öffentliche Ballettproben
		11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		19:30	Nabucco
So	24.11.2019	11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		18:00	Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen
Mo	25.11.2019	09:30	Kapelle für Kids
		11:30	Kapelle für Kids
Di	26.11.2019	19:00	Le Grand Macabre
Mi	27.11.2019	19:00	La traviata
Do	28.11.2019	19:00	Le Grand Macabre
Fr	29.11.2019	19:00	Nabucco
Sa	30.11.2019	14:00	Die Zauberflöte
		18:00	Adventskonzert des ZDF (Frauenkirche)
		19:00	Die Zauberflöte



TOSCA

Mit schockierender Drastik beschreibt Puccini in seiner 1901 uraufgeführten »Tosca« die Brutalitäten entfesselter repressiver Staatsmacht. Mitten drin im Geschehen stehen zwei Künstler – der Maler Cavaradossi und seine Geliebte Floria Tosca. Beider Traum von einem Leben allein für die Liebe und die Kunst wird durch die Machenschaften von Polizeichef Scarpia brutal zerrieben.

1. & 14. November 2019, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

LA TRAVIATA

Drogenrausch und Partyfieber – die »Kameliendame« Violetta Valéry ist der Mittelpunkt jedes rauschenden Festes und doch allein mit ihrer tödlichen Krankheit. Erst bei Alfredo lernt sie die Liebe kennen, doch seine Familie fordert die Trennung des Paares ... In seiner Inszenierung aus dem Jahr 2009 zeigt Andreas Homoki die unfassbare Einsamkeit des Einzelnen in der Welt der Reichen und Schönen, des Glanzes und Scheins, einer Welt, in der keine Schwäche zugelassen wird.

9., 15., 20., 22. & 27. November 2019, Karten ab 11 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



DEZEMBER

So	01.12.2019	11:00	Semper Matinee: Lieder zum Advent
		19:00	Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen
Mo	02.12.2019	12:00	La bohème
Do	05.12.2019	19:00	PREMIERE Iphigenie auf Tauris (Ballett)
Fr	06.12.2019	19:30	Nabucco
Sa	07.12.2019	14:00	Die Zauberflöte
		19:00	Die Zauberflöte
So	08.12.2019	14:00	Iphigenie auf Tauris (Ballett)
		20:00	Semper Soiree: Lieder zum Advent
Mo	09.12.2019	17:00	Premierenkostprobe »Der goldene Drache«
		19:00	Lucia di Lammermoor
Di	10.12.2019	19:00	Iphigenie auf Tauris (Ballett)
Mi	11.12.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	Der Freischütz
		19:30	Tanz: Film »Die Klage der Kaiserin« von Pina Bausch (ProgrammkinO Ost)
Do	12.12.2019	19:00	Iphigenie auf Tauris (Ballett)
Fr	13.12.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		18:00	PREMIERE Der goldene Drache
		19:30	Hänsel und Gretel
Sa	14.12.2019	19:30	Die Zauberflöte
So	15.12.2019	11:00	5. Symphoniekonzert
		17:00	Der goldene Drache
		19:00	Iphigenie auf Tauris (Ballett)
Mo	16.12.2019	20:00	5. Symphoniekonzert
Di	17.12.2019	20:00	5. Symphoniekonzert
Mi	18.12.2019	19:00	Lucia di Lammermoor
Do	19.12.2019	19:00	Hänsel und Gretel
Fr	20.12.2019	19:30	Die Fledermaus
Sa	21.12.2019	14:00	Hänsel und Gretel
		18:00	Hänsel und Gretel
		19:00	Der goldene Drache
So	22.12.2019	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
Mo	23.12.2019	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
		18:00	Der goldene Drache
Mi	25.12.2019	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
Do	26.12.2019	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
Fr	27.12.2019	19:00	Die Fledermaus
Sa	28.12.2019	19:00	Der goldene Drache
Mo	30.12.2019	19:00	Silvesterkonzert der Staatskapelle Dresden
Di	31.12.2019	17:15	Silvesterkonzert der Staatskapelle Dresden

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras



LES CONTES D'HOFFMANN / HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

In tiefe (Alb-)Traumwelten verführt Hoffmann sein Publikum auf der Suche nach der vollkommenen Geliebten: Olympia, die Puppe, Antonia, die Künstlerin, und Giulietta, die Hure. Doch im Spiegelkabinett seiner Fantasien entgleitet ihm mehr und mehr der Faden zur Wirklichkeit, bis er sich selbst verloren geht.

24. November, 1. Dezember 2019 & 7., 10., 17. April 2020, Karten ab 11 Euro

LUCIA DI LAMMERMOOR

Enrico will seine Schwester Lucia mit dem mächtigen Lord Arturo Bucklaw verheiraten, um seine Existenz zu retten. Lucia hat dagegen Edgardo Ravenswood, dem Todfeind der Familie, ewige Treue geschworen. Mit einem gefälschten Brief gelingt es Enrico jedoch, Lucia zur Heirat mit Lord Bucklaw zu bewegen. Von allen verlassen, ersticht Lucia wie wahnsinnig den Bräutigam noch in der Hochzeitsnacht.

9., 18. Dezember 2019 & 2. Januar 2020, Karten ab 11 Euro



TANZ: FILM

Vier Mal in dieser Spielzeit lädt die Semperoper ein zum moderierten Tanzfilm-Abend ins ProgrammkinO Ost. Neben den Lieblingsfilmen unserer Tänzer*innen »Flashdance« und »Black Swan« wird auch der neue Film über Rudolf Nurejew »The White Crow« zu sehen sein. Den Rundtanz eröffnet der Pina Bausch-Film »Die Klage der Kaiserin«. – Im Anschluss kann man in gemütlicher Kinoatmosphäre mit den Tänzer*innen über das Gesehene ins Gespräch kommen.

Pina Bausch »Die Klage der Kaiserin«, 11. Dezember 2019, 19.30 Uhr im ProgrammkinO Ost

Tickets sind ausschließlich an der Kinokasse des PK Ost erhältlich.



DER GOLDENE DRACHE

»Der goldene Drache« erzählt in einer skurrilen Geschichte um den Tod eines jungen Chinesen im Exil über die prekären Lebensverhältnisse von Migranten, über Ausbeutung, Prostitution, Gier und die Rechtlosigkeit illegaler Einwanderer.

13., 15., 21., 23. & 28. Dezember 2019, Karten 16 Euro

Eine Koproduktion mit dem Teatro Arriaga Bilbao



WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2019/20 als Förderer zu begleiten.

OPER

PREMIERE
3. NOVEMBER 2019

LE GRAND MACABRE

GYÖRGY
LIGETI

TANZOPER

PREMIERE
5. DEZEMBER 2019

IPHIGENIE AUF TAURIS

PINA
BAUSCH

OPER

PREMIERE
23. MAI 2020

DON CARLO

GIUSEPPE
VERDI

Gemeinsam mit der Gastgeberin Anne Schwanewilms laden wir Sie herzlich zur Operngala mit der Verleihung des Preises der Stiftung Semperoper am 17. November 2019 um 17:00 Uhr ein.

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.

Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98, Telefax 0351 423 54 55
stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

JOACHIM HOOF
Vorsitzender des Stiftungsrates
Dresden

**SENATOR H. C.
RUDI HÄUSSLER**
Gründer, Stifter und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates
Kreuzlingen

**ALBRECHT
BOLZA-SCHÜNEMANN**
Radebeul

GLORIA BRUNI
Hamburg

**PROF. DR.
RÜDIGER GRUBE**
stellv. Vorsitzender des
Stiftungsrates
Hamburg

SUSANNE HÄUSSLER
Kreuzlingen

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden
Dresden

**PROF. DIPL.-ING.
JÜRGEN HUBBERT**
Vorsitzender des Kuratoriums
Sindelfingen

GERHARD MÜLLER
Geschäftsführer der Stiftung
Dresden

WILHELM SCHMID
Dresden

DR. MARTIN H. SORG
Stuttgart

DR. ANDREAS SPERL
Dresden

DR. EVA-MARIA STANGE
Staatsministerin
für Wissenschaft und Kunst
Sächsisches Staatsministerium

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper
Dresden

ULRIKE THÜMMEL
Hamburg

MARIA WÜRTH
Künzelsau

DR. CHRISTIAN ZWADE
Dresden

Ehrenmitglieder

HEINZ H. PIETZSCH
Berlin

WOLFGANG ROTHE
Dresden

DAS KURATORIUM

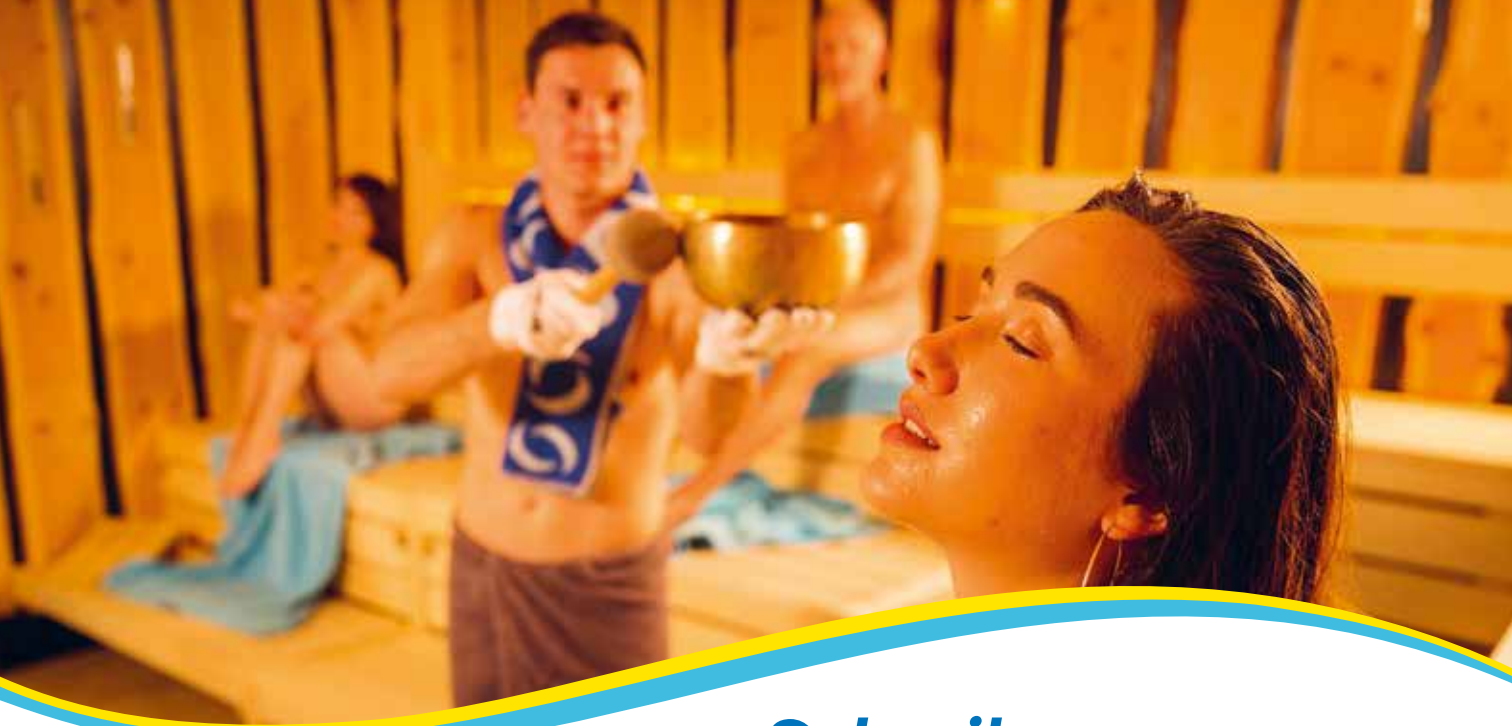
BAYWOB AU BAUBETREUUNG GMBH • BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG • ROBERT BOSCH GMBH
DR. BETTINA E. BREITENBÜCHER • CTR IMMO DRESDEN GMBH • DAIMLER AG • DEUTSCHER SPARKASSEN VERLAG GMBH
DREWAG - STADTWERKE DRESDEN GMBH • ELBE FLUGZEUGWERKE GMBH • ENSO ENERGIE SACHSEN OST AG
EURO-COMPOSITES S. A. • FLUGHAFEN DRESDEN GMBH • GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG
HECKSCHEN & VAN DE LOO • HILTON DRESDEN • HOTEL SCHLOSS ECKBERG
HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN • HYPERION HOTEL DRESDEN AM SCHLOSS
HYPOVEREINSBANK - MEMBER OF UNICREDIT • JUNG VON MATT/SPREE GMBH
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT • KPS STIFTUNG • LANGE UHREN GMBH
LBBW • MOSOLF SE & CO. KG • OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE DRESDEN • PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG • HEINZ H. PIETZSCH
JÜRGEN PREISS-DAIMLER, P-D CONSULTING • RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH
R&M GMBH REAL ESTATE & MANAGEMENT • SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG • SCHNEIDER + PARTNER GMBH • SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN
ULTRA GMBH • VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR • GERHARD D. WEMPE KG
ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG • DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER • DR. RICHARD ALTHOFF • ANGELIKA M. BETTENHAUSEN
ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN • VIVIAN BRUNNER • BEATE UND DR. FRANZ-LUDWIG DANKO
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ • GÜNTHER FLEIG • DIETMAR FRANZ • CHRISTOPH GRÖNER
MARCEL GRUBE • VIVIAN GRUBE • ARIANE HAACK-KURZ • DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD
AXEL HERBERGER • CHRISTINE UND DR. KLAUS HERMSDORF • ERIKA KLEINER
DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG • KARIN MEYER-GÖTZ • BIRGITT NILSSON
PROF. PETER SCHMIDT • STEPHANIE SCHORP • DR. BERND THIEMANN
MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM • SYLVIA WEBER • CHRISTA WÜNSCHE

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT • HELMA OROSZ • PROF. GERD Uecker



Schwitzen zwischen Alten Meistern



Panoramasauna „Brühlsche Terrasse“, Kaffeehaus oder Aromasauna „Tharandter Wald“, dazu die Gemälde der Granden aus Renaissance und Barock: In der einzigartigen **Saunalandschaft im Georg-Arnhold-Bad** genießen Sie das Schwitzen im dresdentypischen Ambiente als exklusives Erlebnis!

Georg-Arnhold-Bad

Helmut-Schön-Allee 2
01069 Dresden

www.dresdner-baeder.de



Erfüllen Sie sich
Ihren Wohntraum



Jetzt
gratis
bestellen
Tel. 09391/
504 321

Die neue Broschüre von
PHÖNIX SCHÖNER LEBEN
mit einem ausgesuchten
Sortiment an exquisiten
Möbeln und Accessoires.

PHÖNIX SCHÖNER LEBEN

* * * * *

Das Einrichtungshaus der exquisiten Möbel

- Klassische Stilmöbel
- Eigene Vorhang- und Polsterateliers
- Gesamt-Einrichtungen
- Exklusive Vorhangdekorationen
- Gehobener Landhaus-Stil
- Erlesene Wohnaccessoires im Glitzerstübchen

Besuchen Sie unsere über 30 liebevoll dekorierten Wohnräume direkt an der A3,
Ausfahrt Marktheidenfeld, Gewerbegebiet Altfeld, Max-Braun-Str. 4

www.phoenix-schoener-leben.de



TOKYO NIKIKAI OPERA FOUNDATION

Season
2019/2020

MADAMA BUTTERFLY

Giacomo Puccini

Co-production with Semperoper Dresden,
Royal Danish Opera, and San Francisco Opera
Conductor: Andrea Battistoni
Director: Amon Miyamoto Costume: Kenzo Takada
Tokyo Philharmonic Orchestra

3/4/5/6 October 2019 at Tokyo Bunka Kaikan
13 October 2019 at Yokosuka Arts Theater

World
Premiere

ORPHÉE AUX ENFERS

Jacques Offenbach

Conductor: Eiji Oue Director: Hitoshi Uyama
Tokyo Philharmonic Orchestra

21/22/23/24 November 2019 at Nissay Theatre, Tokyo

LA TRAVIATA

Giuseppe Verdi

Conductor: Giacomo Sagripanti
Director: Ryo Harada (Takarazuka Opera)
Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra

19/20/22/23 February 2020 at Tokyo Bunka Kaikan

SAMSON ET DALILA

(Semi-staged with video projection)

Camille Saint-Saëns

Conductor: Jun Märkl
Tokyo Philharmonic Orchestra

25/26 April 2020 at Bunkamura Orchard Hall

LULU

Alban Berg

Conductor: Maxime Pascal Director: Karoline Gruber
Tokyo Symphony Orchestra

10/11/12 July 2020 at Tokyo Bunka Kaikan

SERVICE

ADRESSE

Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und der Abo-Service
befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr
(Januar bis März Sa 10 – 13 Uhr),
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

KONTAKT

T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER

Peter Theiler

KAUFMÄNNISCHER

GESCHÄFTSFÜHRER

Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer,
Leitung (verantw. i.S.d.P.),
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule

Juliane Schunke

Kai Weißler

Bianca Heitzer

Oliver Bernau

Conny Ledwig

Katrin Böhnisch

Anne Gerber

Bernd A. Hartwig

Lea Müller

Saskia Lühmann

HERSTELLUNGSREGIE

Charlotte Harke

GESTALTUNG

Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE

Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS

Cover, S. 14, S. 21, S. 57, S. 63:
Gerhard Richter © Gerhard Richter
(11012019), S. 51: Josephine Rothe,
S. 54, S. 63: Matthias Creutziger,
S. 57: Jochen Quast, Programm kino
Ost, S. 62 Ian Whalen

ILLUSTRATIONEN

S. 10, S. 39, S. 42, S. 44:
Christoph Köhler
S. 33: Bernd A. Hartwig/Fotolia
S. 3, S. 47: Annemarie Bulla

BILDBEARBEITUNG

S. 1, S. 2, S. 16, S. 43, S. 45, S. 64:
Lea Müller und Saskia Lühmann
(nach Vorlage von S. 1: Ian Whalen,
S. 2, S. 16: privat, S. 43: Matthias
Creutziger, S. 45: privat, Ian Whalen,
Matthias Creutziger, S. 64: Judith Kinitz)

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB

actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 7. Oktober 2019

Partner der Semperoper und der
Staatskapelle Dresden

VOLKSWAGEN
AKTIENGESellschaft

mdr KULTUR

Freistaat
SACHSEN

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechts-
neutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende
Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER! MAGAZIN

DREI 2019/20



Die Oper »Der goldene
Drache« des ungarischen
Komponisten Peter Eötvös
kommt am 13. Dezember
auf die Bühne von Semper
Zwei.



Wagners »Die Meistersinger
von Nürnberg« feiert am
26. Januar 2020 Premiere.



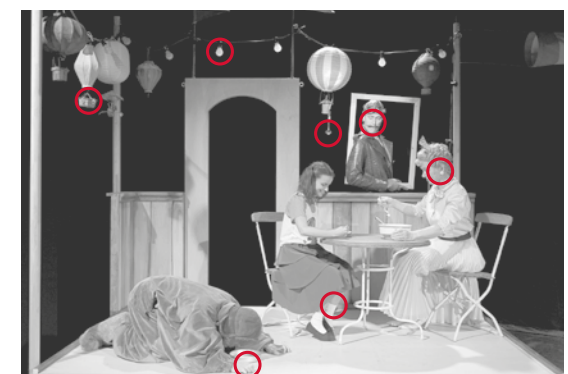
Ab 22. Dezember wieder
auf dem Spielplan:
»Der Nussknacker«,
in der Choreografie
von Jason Beechey und
Aaron S. Watkin.



Auch Mozarts »Cosi fan
tutte« kommt in der
Inszenierung von
Andreas Kriegenburg
zurück ins Repertoire.

Das neue SEMPER!-Magazin erscheint
am 13. Dezember 2019

Auflösung des Rätsels von Seite 52



Vorschau / Service / Impressum

Im Laufe der Welten

In diesem Sommer habe ich Hörbücher für mich entdeckt. Ich höre sie immer zum Laufen, das heißt also beinahe täglich; für 30 bis 60 Minuten geht es voran in der Geschichte, dem wissenschaftlichen Text, dem Hörspiel. »Le Grand Macabre« galoppiert auch, aber auf den Händen, ist eine Produktion, die den Rausch, den Schauer und die Sintflut beschreiben wird, die aus beidem resultiert. Eine Anti-Anti-Oper wartet auf mit großem Opern-Staat. Einer Welt, in die Chaos einbricht, weil viele Menschen ihre Bedürfnisse nicht stillen können, steht auf diesem Spielplan eine Welt gegenüber, die fast zu geordnet, nämlich göttlich vorbestimmt ist: Iphigenies Tauris-Aufenthalt ist ihr verleidet, sie wünscht sich heim.

Derzeit lebe ich in den USA, wo ich eingeladen bin, an einem Liberal Arts College, dem in Oberlin, Ohio, meine eigene Poetik zu unterrichten. Da der Lehrstuhlinhaber für Germanistik hier ein Goethe-Spezialist ist, hatten wir's in der Tat schon von Iphi auf Tauris und ihrem Heimweh und wie schwer es ist, einem Retter und Gastgeber seine Wünsche ab- und einen eigenen Weg einzuschlagen. Solche Probleme habe ich zum Glück nicht. Man lässt mich in Ruhe in Oberlin, ich kann neben dem Unterricht reisen und Familie und Freunde besuchen, ich nehme an Poetry Slams teil und denke dabei an den oft und ein bisschen schräg verwendeten Vergleich mit den Wettbewerben der »Meistersinger aus Nürnberg« – was mich gedanklich zu Ihnen nach Dresden führt – und bin auch hier, um einen neuen Lyrikband zu beenden und ein Libretto für die Oper Mannheim und die Komponistin Birke Bertelsmeyer. Wie schon vor meinem Aufenthalt ausgemalt,

Herzlich aus Ohio, Ihre Nora Gomringer

muss ich tatsächlich viel zur europäischen Haltung gegenüber Trumps und Merkels Politik Stellung nehmen. Aus dem Blauen heraus fragte mich ein Mann über seinen und meinen Teller hinweg, ob wir nicht schrecklich darunter litten, dass »Sharia-Law« bei uns jüngst eingeführt worden sei. Danach war nicht mehr gut Hamburger-Essen mit dem Herrn, und ich habe verstanden, dass Fake News zum Teil die einzigen News sind, die man hier gelten lässt. Als ich erwähnte, dass ich es einen Affront fände, wenn die AfD in Deutschland forderte, die Spielpläne auf deutschsprachige Künstler*innen zu reduzieren, wir



von der Pluralität – gerade in der Kunst! – lebten und darin eine feste und lebhaft Tradition ausgebildet hätten, die gerade Deutschland schmückte, war es Zeit, uns auseinander zu setzen. Wortwörtlich. Ich hatte dabei noch gar nicht erwähnt, dass Oberlin ein College ist, auf dessen Campus »Queerness« ein offenes Thema ist, der Ort sich als Schutzzone versteht, man hier den Topos der »Madama Butterfly« erfühlen, ja täglich sehen kann. Ich bin sehr stolz, hier junge, hochintelligente Menschen, darunter ausgezeichnete Wissenschaftler*innen und Musiker*innen unterrichten zu dürfen, die durch mich von einem aufgeschlossenen Deutschland erfahren, das mit Neugierde, Respekt und Verbindlichkeit auf sie reagiert.

Ich zieh mir also die Laufschuhe an und habe mir – ausnahmsweise – mal eine Oper runtergeladen, die ich mir nun anhöre. Beim nächsten Mal verrate ich vielleicht, welche es war.


Auf erhellende und lustvolle Erlebnisse in Ihrer Semperoper! Auf einen neuen Blick auf die Dinge durch Gerhard Richter und alle Produktionen, die Sie sich ansehen!

Nora Gomringer, Autorin



Dresden klingt und glänzt!
Kunst gehört zu den wichtigsten Kulturgütern
unserer Gesellschaft.

Wir freuen uns daher ganz besonders, als
Partner der Semperoper Dresden
Kunst und Kultur zu fördern und so einen
Beitrag leisten zu können.

 [vwgroupculture](#)
 [volkswagengroup_culture](#)

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Nora-Eugenie Gomringer ist Lyrikerin, Rezitatorin und Gewinnerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 2015. Sie lebt in Bamberg, wo sie seit 2010 das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia als Direktorin leitet.

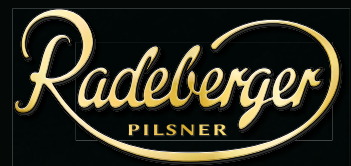
Besondere Momente verdienen ein besonderes Bier.



Radeberger Pilsner

Förderer des Jungen Ensemble
Semperoper · Dresden

www.radeberger.de



Das Pilsner.